Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für Halle-Merseburg mit der illustrierten Internationalen Arbeiter-Zeitung „Sichel u. Hammer"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachm., außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus für Monat Juli 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,65 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg GmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Herausgeber: Otto Kilian

Anzeigenpreis: 9 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 38 Goldpfennig f. Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | **Freitag, den 4. Juli 1924** | **4. Jahrgang • Nr. 103**

Konsumgenossenschafter, heraus!

An alle Arbeiter und Bauern! An die proletarischen Hausfrauen der ganzen Welt!

Die „Internationale Genossenschafts-Allianz" (London) ruft alle Mitglieder der Genossenschaften auf, am Sonnabend, dem 5. Juli 1924, den

II. Internationalen Genossenschafts-Werbetag

zu begehen. Wir Kommunisten benutzen diesen Moment der Aufmerksamkeit der breiten Massen für die Genossenschaftssache, um uns mit folgendem Manifest an alle Klassenbewußten zu wenden:

„Genossenschaft!" — Das ist eine Riesenorganisation über den ganzen Erdball, ein Millionenheer von Mitgliedern aus allen Schichten der Ausgebeuteten, Tausende von Organisationen, Zehntausende von Läden und Wirtschaftseinrichtungen.

Was für eine ungeheure Macht könnte die Genossenschaft sein!

Aber wie ist es in Wirklichkeit? Wo blieb der große Machtfaktor, als die imperialistische Kriegsfurie raste? Als die wilde Spekulation und der Wucher die Hausfrauen zur Verzweiflung trieb? Wo konnte sie dem wachsenden Verelendungsprozeß ein Halt gebieten? Wo brachte sie wirklich die Wirtschaft in die eigenen Hände der Werktätigen?

Nur sehr klein ist der praktische Nutzen der Genossenschaften!

Die Genossenschaftsmitglieder sind mit den Erfolgen unzufrieden. Mit der Fortentwicklung der kapitalistischen Wirtschaft hält die genossenschaftliche Entwicklung nicht Schritt. Die Kapitalsoffensive hat in vielen Ländern die Genossenschaften schwer geschädigt und in ihrer Entwicklung zurückgeworfen.

Zerstört ist die reformistische Illusion: mittels der freien, genossenschaftlichen Evolution in den sozialistischen Zukunftsstaat kommen zu können.

Allen denkenden Köpfen kommt die Erkenntnis, daß innerhalb der kapitalistischen Wirtschaft unmöglich die Existenz der Ausgebeuteten gebessert werden könne.

Es bleibt der einzige Ausweg — die soziale Revolution!

Was können die Genossenschaften für den proletarischen Befreiungskampf tun?

Das ist die wesentlichste Frage, mit der sich jeder Genossenschafter ernstlich befassen muß. Es ist jetzt an der Zeit, daß das Proletariat die alten aus dem Jahre 1844 stammenden Grundsätze der Pioniere von Rochdale den heutigen Verhältnissen anpaßt und sie weiter entwickelt. Jedes Genossenschaftsmitglied muß einsehen, daß das Dogma der „politischen Neutralität" falsch und verhängnisvoll ist in einer Zeit, in welcher der Fazismus bei seiner Offensive gegen alle Arbeiterorganisationen wild über die Genossenschaften herfällt:

In Italien werden Genossenschaftspolitiker, kommunistische wie reformistische, von den Fazisten erschlagen, in Bulgarien ist der Arbeiter-Genossenschaftsverband „Oswobohdenie" zerstört und die Bauerngenossenschaften sind schwer geschädigt. Wer will da noch „Neutralität" aufrechterhalten?

Klassenbewußte Genossenschafter! Proletarierfrauen! Wir rufen Euch auf, daß Ihr Euch dafür einsetzt, daß Euer Befreiungskampf die tatkräftigste Unterstützung durch die Genossenschaften erhält. Nicht der billigere Preis, nicht die Dividenden sind das Wesentlichste der Genossenschaftsorganisation, sondern

das, was sie tun zur Unterstützung des Klassenkampfes,

um die Befreiung von der Diktatur des Kapitals herbeizuführen.

Heute müßt Ihr Euch fragen: Was hat unsere Genossenschaft getan? Sind zur Unterstützung der Arbeiterklasse Streikfonds gebildet?

Haben sich unsere Genossenschaften als proletarische Proviantämter betätigt?

Haben sie alle politischen und gewerkschaftlichen Kampagnen des Proletariats aktiv unterstützt? Haben sie engste Verbindung hergestellt mit den revolutionären Gewerkschaften und Parteien? Haben die städtischen Genossenschaften gut funktionierende Wirtschaftsbeziehungen mit den Bauerngenossenschaften? Ist alles getan worden für die Aufnahme der

Wirtschaftsbeziehungen mit Sowjet-Rußland,

die doch so dringend notwendig sind, um den wirtschaftlichen Wiederaufbau in der ganzen Welt zu ermöglichen und die furchtbare Arbeitslosigkeit zu beseitigen? Treiben Eure Genossenschaften unermüdlich Propaganda gegen die drohende Kriegsgefahr und gegen den Fazismus?

Genossenschafter, von der Beantwortung dieser Fragen hängt es ab, ob Eure Genossenschaft ihre Pflicht tut im proletarischen Kampfe, oder ob sie dem großen Weltgeschehen fern bleibt und nichts weiter betreibt als unbedeutende, reformistische Geschäftsspielerei.

Nur wenn sich die Genossenschaften als wesentlicher Bestandteil der kämpfenden Arbeiterarmee betrachten, nur wenn sie sich in die gemeinsamen Aktionen der Arbeiterklasse eingliedern und die

Einheitsfront der proletarischen, revolutionären Selbsthilfe der Arbeiter und Bauern herstellen helfen,

erfüllen sie ihre historische Aufgabe.

Wir Konferenzteilnehmer sehen mit Enthusiasmus die grandiosen Leistungen und Erfolge, die auf Sowjetboden von den Genossenschaften errungen worden sind und erkennen deutlich, daß dies nur möglich ist nach der Machteroberung durch das Proletariat.

Wir Delegierte rufen Euch zu:

Arbeiter und Arbeiterinnen!

Hinein in die Genossenschaften, um sie zu Waffen des Klassenkampfes zu machen!

Betretet den Weg, der von unserem unsterblichen Führer Lenin vorgezeichnet ist!

Folget den Parolen der Kommunistischen Internationale und der Roten Gewerkschaftsinternationale im Kampfe zum Sturze des Kapitalismus!

Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!

Die II. Internationale Konferenz kommunistischer Genossenschafter.

Die Delegierten aus der SFSR., Deutschland, Frankreich, England, Bulgarien, Italien, Jugoslavien, Oesterreich, Polen, Litauen, Estland, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Kanada, Brasilien, Argentinien, Spanien.

Moskau, den 17. Juni 1924.

Die Bedeutung des internationalen genossenschaftlichen Werbetags

PCG. Zum zweiten Male ruft die Internationale Genossenschafts-Allianz in London auf, am ersten Sonnabend im Juli den Internationalen Genossenschaftlichen Propagandatag zu begehen. Im Jahre 1923 wurde am 7. Juli dieser Internationale Genossenschaftstag zum ersten Male veranstaltet und in dem Aufruf des IGB. „An die Genossenschafter der ganzen Welt" gesagt, daß dieser Tag den Zweck haben soll, „der ganzen Welt die Geschlossenheit der Genossenschafter und die Leistungsfähigkeit ihrer Organisation als Mittel zur wirtschaftlichen Befreiung und als Bürgschaft für den Weltfrieden darzutun". Die Parole des Tages sei „einer für alle, alle für einen". Weiter hieß es: „Das Feld Eurer Tätigkeit ist erntereif, die Zahl der Mitarbeiter wächst stetig, die Gelegenheit ist günstig und die herrliche Ernte, die unserer wartet, ist eine durch die Genossenschaftsbewegung gerettete Welt des Friedens und der Freundschaft unter den Völkern." Das wagte die internationale Wirtschaftsorganisation des Proletariats zu sagen zu einer Zeit,

wo die imperialistischen Räuberkriege in veränderter Form weitergeführt werden, wo die Klassengegensätze wie noch nie zusammenprallen, wo der Bürgerkrieg tobt.

Der diesjährige Aufruf ist kaum bescheidener. Er verlangt, alles daranzusetzen, „um dieser Demonstration, ihrer Erfolge und ihrer Solidarität noch größere Bedeutung zu verschaffen und die wirtschaftlichen und sozialen Ideen der breiten Massen in allen Ländern zu verwirklichen". Di Genossenschafter sollen sich vereinigen und ihre Solidarität kundtun, „um die Idee des Genossenschaftsstaates zu verwirklichen".

Der Verlauf des ersten Internationalen Propagandatages 1923 in Deutschland hat gezeigt, daß die deutschen Konsumvereine vollkommen außerstande waren, selbst die vom IGB. geforderten Veranstaltungen wirklich durchzuführen. In der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau" vom 7. Juli wagte es damals vielmehr Kasch, zu schreiben, daß die angesetzte Kundgebung „gewisse Bedenken gegen sich habe", die auch durch die Praxis bestätigt würden. Die deutsche Genossenschaftsbureaukratie hat dann auch ihr gut Teil dazu beigetragen, diesen Tag zu einem Festrummel herabzuwürdigen. So ließ die GEG. in Hamburg ein Bildklischee herstellen und zu diesem Tage vertreiben, mit dem simplen Vers:

„Willst wirtschaftlich Du Dich befrein,
Tritt ein in den Konsumverein."

Nach dem Grundsatz „Ruhe ist des Spießers erste Pflicht" wurde „genossenschaftlicher Friede" gepredigt, wie es ein Inserat der Zeitzer Einkaufsvereinigung zeigte:

„Mitglieder des Konsumvereins, folgt dem Rufe des IGB. und begeht den diesjährigen ersten genossenschaftlichen Werbetag in aller Stille."

Den Konsumvereinen Halle und Weißenfels, die zusammen mit den Gewerkschaften und der Partei Werbeumzüge machen wollten, kam Hörsing durch ein Verbot zuvor.

Trotzdem den deutschen Zentralinstanzen das Stattfinden des diesjährigen Propagandatages schon seit 1923 bekannt ist, sind von ihnen keineswegs rechtzeitig Vorbereitungen für diesen Tag getroffen worden. Während die Vorarbeiten in den übrigen Ländern, z. B. in der Schweiz schon im März in Angriff genommen wurden, bequemt sich die deutsche Bureaukratie am 28. Juni, das erste über diesen Tag in ihrer Presse zu sagen. **Es paßt ja auch schlecht zu der bisherigen Haltung der Chauvinisten, diesen Internationalen Genossenschaftstag zu veranstalten, denn die einzige Aufgabe ihrer internationalen Genossenschaftspolitik war, die Veranstaltungen des IGB. zu sabotieren.** In dem Artikel vom 28. Juni besitzt Kasch noch die Frechheit, zu schreiben, die deutschen Genossenschaften seien nicht in der Lage, „für Kundgebungen, die nicht gleichzeitig reale Erfolge versprechen" Aufwendungen zu machen, was ihn nicht hindert, im gleichen Atemzug zu erklären, daß sich auch mit „geringen Mitteln große Erfolge" erzielen ließen.

Die Getreuen der Hamburger haben aber ihre Anweisungen gar nicht erst abzuwarten brauchen, sondern schon vorher selbst die Wünsche ihrer Hamburger Allgewaltigen erfüllt. So wird z. B. die Konsumgenossenschaft Berlin „große Volksfeste" mit Gesang, Konzert, sportlichen Veranstaltungen und Festreden veranstalten. Die meisten der übrigen Konsumvereine werden über diesen Rahmen nicht hinausgehen und hier und da wird man womöglich sogar nur eine Geschäftsreklame mit Inseratenseiten in den Tageszeitungen betreiben.

Das ist eine **offene Verhöhnung des Internationalen genossenschaftlichen Werbetages** durch die Bureaukratie. Denn ähnlich dem 1. Mai für die Parteien und Gewerkschaften soll dieser erste Sonnabend im Juli als alljährlicher genossenschaftlicher Kampftag die Arbeiterschaft veranlassen, sich wirklich und intensiv um die Aufgaben ihrer Konsumvereine zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240704-14/fragment/page=0001

kümmern. Der Aufruf der 2. Internationalen Konferenz kommunistischen Genossenschafter in Moskau zeigt sehr klar, um was es sich handelt.

Es ist heute gar nicht nochmals besonders notwendig, zu betonen, daß die Genossenschaftsbewegung allein außerstande ist, die Befreiung der Arbeiterklasse herbeizuführen. Vielmehr ist es richtig, daß das Proletariat zu seiner Befreiung die politische Partei, die KPD., braucht. **Wie die Gewerkschaften, so müssen auch die Genossenschaften zu Instrumenten des Klassenkampfes umgeformt werden.**

Wir sind vollkommen der Meinung des IGB., daß es heute darauf ankommt, den „Genossenschaftsstaat" zu verwirklichen. Aber wie will das der IGB. erreichen? Ist es nicht eine Täuschung, der Mitgliedschaft „genossenschaftlichen Frieden" zu predigen? Wo ist heute „die gerettete Welt des Friedens und der Freundschaft"? Man muß so etwas schon eher auf dem Mond suchen, denn wir sehen täglich sich gewaltige Auseinandersetzungen abspielen zwischen Bourgeoisie und Arbeiterklasse. Für Frieden eintreten, heißt heute, die Vorbedingungen für Frieden schaffen, heißt die Klassengegensätze zu beseitigen, wodurch auch die imperialistischen Kriege unter den Völkern erst beseitigt werden können, heißt **Klassenkrieg gegen das Kapital bis dessen Vernichtung führen.**

Dabei mitzuhelfen ist die wichtigste Aufgabe der Genossenschaften. Erreicht werden kann dies nur, wenn an Stelle von „Volksfesten" gewaltige Kundgebungen zum Internationalen Propagandatag die Mitgliedermassen mobilisieren und sie aufgerufen werden zum Kampf

gegen den Versailler Frieden,

gegen die neuen Rüstungen und neue Kriege,

für einen internationalen Arbeiterkongreß, der den Kampf gegen das internationale Kapital organisiert,

für die internationale Verbrüderung des Proletariats.

Für die Genossenschaften bedeutet dies aber: Beseitigung der Arbeitsgemeinschaft mit dem Kapital unter dem Deckmantel der „politischen Neutralität", engstes Kampfbündnis mit den revolutionären Kampforganisationen. Für die Arbeiterschaft heißt es: Bruch mit der bisherigen Interessenlosigkeit gegenüber Euren Konsumvereinen. Die Genossenschaftsbewegung in die eigenen Hände genommen, und sie wird ein wertvoller Faktor zur Förderung und aktiven Unterstützung des wirtschaftlichen und politischen Befreiungskampfes der Arbeiterklasse.

Zum Ulmer Genossenschaftstag

Die politischen Wege der deutschen Sozialdemokraten scheinen wirklich aus Gottes unerforschlichem Ratschluß herzustammen. So dunkel und widerspruchsvoll sind sie. Allerdings ist es möglich, ein wenig Licht in diesen Wirrwarr hereinzubringen, wenn man alle Einzelfälle unter dem Gesichtswinkel der heute in der SPD. üblichen Gesamttaktik betrachtet.

Wir haben vorgestern auf den Salto mortale der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung" in der Entwaffnungsfrage hingewiesen und unsere Glossen daran geknüpft, daß dies „linke" Blatt die Stresemannsche Reparationsnote als einen Triumph der „sozialistischen Reparationspolitik" bezeichnet.

Gestern hat dasselbe Blatt einen Artikel über den Genossenschaftstag in Ulm verbrochen, der zu allerlei lehrreichen Betrachtungen Anlaß geben kann.

Wir beschränken uns auf das Wesentlichste. Das Blatt ist mit der Aenderung der Geschäftsordnung des Zentralverbandes (vgl. den Leitartikel des „Klassenkampf" vom 2. Juli) nicht einverstanden, und es bezeichnet diesen Antrag als antidemokratisch und den Genossenschaftstag zur Abstimmungsmaschine degradierend. Es sei ungeheuerlich, daß die Mehrheit des Genossenschaftstages eine solche Aenderung ohne Debatte angenommen habe. Man müsse glauben, daß auf diesen Kongressen alles nur Regie und Aeußerlichkeit sei, und es wäre doch wohl gut, wenn man die Masse der Mitglieder etwas unmittelbarer an den Verhandlungen teilnehmen lasse.

Wir können über diese Scheinheiligkeit und Heuchelei der „Leipziger Volkszeitung" wirklich keine Entrüstung empfinden, obwohl der fragliche Artikel der Feder des Herrn Fleißner zu entstammen scheint, der früher einmal versucht hat, Marxist und Konsumgenossenschaftler zu sein und heute nichts anderes als erbärmlicher, grundsatzloser Reformist ist. Was Herr Fleißner kritisiert, ist ausgerechnet seine und seiner Parteifreunde Haltung auf dem Genossenschaftstag. Und noch mehr als das: es ist eine Kritik an den Verhältnissen in der Sozialdemokratie überhaupt. Denn die Führerminderheitsherrschaft, die im Zentralverband deutscher Konsumvereine ausgeübt wird, entspricht vollkommen der Diktatur des sozialdemokratischen Parteivorstandes.

Ob Herr Fleißner wirklich glaubt, daß niemand dieses plumpe Manöver merkt? Es ist wirklich nur ein Manöver. Der Sozialdemokratie und ihre staatserhaltenden Genossenschaftsreformisten ist die **Vergewaltigung der Opposition auf dem Genossenschaftstag ebenso peinlich, wie ihnen die eigene Schwäche klar ist.** Und sie möchten jetzt ihre Anhänger durch scheinradikales Gerede und durch Kritik beruhigen.

Was die „Leipziger Volkszeitung" also in ihrem Genossenschaftsaufsatz macht, ist eins der üblichen sozialdemokratischen Täuschungsmanöver, worauf die Konsumvereinsmitglieder nach den Erfahrungen der letzten Jahre nicht mehr hereinfallen werden. Die einzige Antwort an die Fleißner und Konsorten in dieser Angelegenheit ist ein kräftiges Spottgelächter.

Der Kampf der Kommunisten gegen die Presseknebelung

(Eig. Drahtm.) **Frankfurt, 3. Juli.**

Im Hessischen Landtag wurde am Dienstag ein kommunistischer Antrag, der die Regierung verpflichtet, energisch für die **Aufhebung der letzten Ebert-Verordnung über die Einschränkung der Pressefreiheit** einzutreten, nach lebhafter Auseinandersetzung mit großer Mehrheit angenommen. Für den Antrag stimmten neben den Kommunisten die Deutschnationalen, der Bauernbund, die Volkspartei und auch die Sozialdemokraten; nur Zentrum und Demokraten stimmten dagegen.

Ostelbische Folterkammer

Königsberg, 3. Juli.

Unser Genosse Schreiber sitzt bereits ein halbes Jahr in Untersuchung. Trotzdem die Polizei in sämtlichen Orten Ostpreußens nach Material geschnüffelt hat, ist es nicht gelungen, auch nur das Geringste gegen unsern Genossen zu „ermitteln". Infolge der unerhörten Behandlung ist er so heruntergekommen, daß er in Lebensgefahr schwebt. Jetzt haben ihm die Folterknechte sogar jeden Lebensmittelzuschuß entzogen, er darf keine Besuche empfangen, weder lesen noch schreiben, außerdem will man ihn strafweise nach Braunsberg abschieben. Hier hofft man die Ermordung unseres Genossen leichter vollbringen zu können, denn etwas anderes bedeuten die Manipulationen der dortigen Behörden nicht.

Für den Versklavungsplan

Die Staats- und Ministerpräsidenten in Berlin

(Eig. Drahtmeld.) **Berlin, 4. Juli.**

In der gestrigen Konferenz der Reichsregierung mit den Staats- und Ministerpräsidenten der Länder ist das Sachverständigengutachten behandelt worden. Stresemann und Luther rechtfertigten in längeren Ausführungen das Gutachten und erklären seine Durchführung für eine staatspolitische Notwendigkeit.

In der Aussprache wurden zwar die üblichen „schweren Bedenken" geäußert; im großen und ganzen aber billigte man die Haltung der Reichsregierung und verlangte baldige Durchführung des Gutachtens.

Auch in Bayern keine Amnestie

(WTB.) **München, 3. Juli.**

Der Verfassungsausschuß des bayrischen Landtages beschäftigte sich heute mit den Anträgen der Kommunisten, des völkischen Blocks und der sozialdemokratischen Partei auf Erlaß einer Amnestie für politische Vergehen und Haftentlassung für die politischen Gefangenen.

Justizminister Dr. Gürtner sprach sich im Laufe der Debatte gegen die sämtlichen Anträge aus, wobei er sich gegen die von den völkischen Rednern vertretene Auffassung wandte, daß die Vergehen vom 8. und 9. November u. J. kein Hitler-Unternehmen kein Hochverrat gewesen seien. Der Minister bestätigte, daß gegen die in den sogenannten kleinen Hitlerprozessen ausgesprochenen Bewährungsfristen mit seiner Zustimmung Beschwerde eingelegt worden sei, und daß in 35 Fällen dieser Beschwerde durch Aufhebung der Bewährungsfrist stattgegeben wurde.

Schließlich wurden sämtliche Anträge, gegen die sich Redner der Bayrischen Volkspartei, der Deutschnationalen und des Bauernbundes ausgesprochen hatten, abgelehnt.

*

Auch der Justizminister der bayrischen Konterrevolution möchte gern den Unparteiischen spielen, indem er sich gegen die Amnestierung von Kommunisten und Nationalisten ausspricht. Auf diesen Bluff fällt kein Prolet herein; denn man weiß ja zur Genüge, daß die Klassenjustiz schon bei der Strafbemessung und dem Strafvollzug dafür sorgt, daß die Falsiten nur kurze Festungsstrafen mit komfortabler Zimmereinrichtung und allen Annehmlichkeiten erhalten, während die Proleten ins Zuchthaus fliegen oder, falls sie auf Festung sind, in grausamster Weise gequält werden, so wie es zurzeit in Niederschönenfeld mit Erich Mühsam und vielen anderen getrieben wird.

Die Rede des bayrischen Justizministers ist eine ekelhafte Heuchelei. Sie paßt würdig zu den Tiraden des neuen Ministerpräsidenten Held. Dagegen gibt es nur ein Mittel: den Kampf des Proletariats, der zum Sturz dieser widerwärtigen Gesellschaft führt.

Sozialdemokratische Denunzianten

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 4. Juli.**

Die kommunistische Reichstagsfraktion richtet folgende Anfrage an die Regierung:

Der „Vorwärts" vom 20. Juni 1924, Nr. 287, veröffentlicht in seinem Leitartikel größere Auszüge aus Gerichtsakten des gegen den Abgeordneten Stöcker schwebenden Untersuchungsverfahrens. Wir fragen die Regierung, wie es möglich ist, daß aus den Akten eines schwebenden Gerichtsverfahrens Mitteilungen an den „Vorwärts" gelangen?

Die kommunistische Fraktion fordert in dieser Anfrage von der Regierung Auskunft über diesen Vorfall.

Das heimtückische, gesetzwidrige System, zur systematischen Kommunistenhetze Material aus schwebenden Gerichtsverfahren in die bürgerliche, vor allem aber in die sozialdemokratische Presse zu lancieren, war vor einigen Tagen schon Gegenstand scharfer kommunistischer Angriffe im preußischen Landtag gegen den sozialdemokratischen Polizeiminister Severing. Herr Severing hat geschwiegen — und Schweigen ist eine deutliche Antwort. Die Herren Sozialdemokraten sind zum infamsten Handwerke heruntergesunken: als verachtete Bedienstete der Unterdrückerklasse die Hetzkampagne zu organisieren gegen revolutionäres Freiwild.

Sozialdemokratische Minister als bürgerliche Klassenrichter im Staatsgerichtshof!

Leipzig, 3. Juli.

Anfang Juni fand vor dem Staatsgerichtshof ein großer Prozeß gegen eine Anzahl Berliner Arbeiter wegen versuchten Hochverrats, begangen durch Waffenbesitz und Vorbereitung von Waffenlagern, statt. Es war der Prozeß gegen die Genossen Hotopp, Schmidt u. a.

Die Verhandlung wurde von dem Senatspräsident Wiedner ganz einseitig und mit der größten Voreingenommenheit geführt. Es kam zu wiederholten Zusammenstößen der Verteidigung mit dem Vorsitzenden. Der Rechtsanwalt Genosse Samter charakterisierte das Gericht mit folgendem Ausruf:

„Das nennt man eine freie und unbeschränkte Verteidigung vor dem höchsten Gerichtshof der Republik!"

Wegen dieses Ausspruches wollte man den Verteidiger in eine Disziplinarstrafe nehmen.

Im Laufe der Verhandlung taten sich einige Besitzer durch aufretzende Bemerkungen gegenüber den Beklagten und der KPD. hervor. Der ehemalige preußische Innenminister, der Sozialdemokrat Wolfgang Heine, trat ganz besonders als Kommunistenhasser hervor.

Der angeklagte Genosse Hotopp benahm sich bei der Verhandlung sehr tapfer und rih rücksichtslos dem Sozialdemokraten Heine die Maske vom Gesicht.

Als bei den Schlußworten der Angeklagten wieder Zwischenfälle mit dem Gerichtsvorsitzenden eintraten, erhob sich plötzlich der Genosse Hotopp und zeigte mit ausgestrecktem Arm auf den Besitzer Wolfgang Heine, der eben eine sehr abfällige Bemerkung gemacht hatte, und rief mit erregter Stimme in den Saal:

„Es ist eine Schande — das sind Sozialdemokraten! Da sitzt der Minister Wolfgang Heine, der den Schießerlaß gegen die Arbeiter herausgegeben hat und beim Kapp-Putsch als erster flüchtete!"

Besonders charakteristisch ist es, daß der Besitzer Wolfgang Heine fortgesetzt bestrebt war, die Russische Handelsdelegation in den Prozeß hineinzuziehen.

Nach dieser Einstellung der Besitzer des Staatsgerichtshofs ist es nicht verwunderlich, daß das Urteil bei weitem über den Antrag des Reichsanwalts hinausging. Während der Reichsanwalt für die meisten Angeklagten Festungsstrafe beantragte, verhängte das Gericht gegen Hotop 4 Jahre Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, gegen Schmidt, Bannert und Brieß sowie Kroll je 2½ Jahr Gefängnis und je 3000 Mark Geldstrafe, gegen Bode 5 Monate Gefängnis. Martini und Rätz sowie die Genossin Elsa Claßen wurden freigesprochen.

Neue Massenentlassungen

Her mit dem Achtstundentag!

Die Leipziger Bauarbeiter ausgesperrt

Die Polizei warnt!

Leipzig, 3. Juli.

Die Leipziger Bauprotzen haben ihre sämtlichen Arbeiter aufs Straßenpflaster geworfen. Sie glauben, die gegenwärtige allgemeine Notlage zu einem großen Schlag gegen ihre Sklaven ausnützen zu können. In schwindelhafter Weise behaupten sie, daß die „hohen Löhne" die Bautätigkeit einschränkten und daher ihr Profit gefährdet sei.

Die Polizei hält sich zum Eingreifen bereit, sie warnt die aufs Straßenpflaster Gesetzenen nicht nur vor Demonstrationen oder Umzügen, sondern auch vor nicht genehmigten Versammlungen.

Neue Massenentlassungen im mitteldeutschen Bergbau

Halle, 4. Juli.

Wie aus Kemberg (Kreis Wittenberg) gemeldet wird, nimmt die Grube „Roberts Hoffnung" jetzt neue Entlassungen vor. 40 Mann haben bereits jetzt ihre Entlassung erhalten.

Auch auf den Michelwerken (Kreis Weißenfels) werden neuerdings Massenkündigungen und Entlassungen vorgenommen. Auf der Grube „Gute Hoffnung" bei Roßbach ist zirka 45 jugendlichen Arbeitern gekündigt worden, desgleichen kommen alle über 60 Jahre alten Arbeiter zu Entlassung.

Der Raub des Achtstundentags

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 4. Juli.**

Angesichts der unerhörten Vorgänge auf der Genfer Konferenz des Internationalen Arbeitsamtes hat die kommunistische Fraktion folgende Interpellationen im Reichstag eingebracht, durch die die Regierung der kapitalistischen Diktatur und der Versklavung des Proletariats gezwungen werden soll, Farbe zu bekennen:

Der Raub des Achtstundentages und die Einführung der zehn- bis zwölfstündigen Arbeitszeit zeitigen immer schlimmere Folgen. Die durch die lange Arbeitszeit und schlechte Entlohnung herbeigeführte Schwächung der Arbeiterschaft führt immer häufiger zu verhängnisvollen Unglücksfällen und schädigt die Gesundheit der Arbeiter, Angestellten und Beamten immer mehr. Trotzdem hat die Reichsregierung durch ihre Vertreter auf der Genfer Konferenz des Internationalen Arbeitsamtes sich gegen die Wiedereinführung des Achtstundentages in Deutschland ausgesprochen.

Ist die Reichsregierung bereit, die Haltung ihrer Vertreter auf der Konferenz in Genf vor dem Reichstage zu rechtfertigen?

Ist die Reichsregierung bereit, die Arbeitsverordnung vom 23. Dezember 1923 aufzuheben und die sofortige Wiedereinführung des Achtstundentages gesetzlich zu sichern?

Ist die Reichsregierung bereit, zu dem Gesetzentwurf der kommunistischen Reichstagsfraktion, der die gesetzliche Festlegung des Achtstundentages vorsieht, sofort öffentlich Stellung zu nehmen?

Wie schon gemeldet, hat die kommunistische Fraktion dieser Tage den Entwurf zu einem Arbeitszeitgesetz ausgearbeitet. Von der Tribüne des Parlaments aus erklären die Kommunisten, daß sie mit allen Mitteln kämpfen werden für die Wiedereroberung des Achtstundentages. Es ist klar, daß die Regierung der Schwerindustrie und der Junker auf die kommunistische Interpellation eine Antwort geben wird, die der Brutalität der republikanischen Regierungstaten entspricht. Auf den Straßen aber werden die Millionen Proletarier den Achtstundentag zurückerobern müssen, mit revolutionären Mitteln, auf dem Wege der sozialen Revolution.

Das Micumabkommen gekündigt

Ein Schachzug der Ruhrkapitalisten

(Eig. Drahtmeld.) **Düsseldorf, 4. Juli.**

Die Sechserkommission des Ruhrbergbaus, für die der bekannte schwerindustrielle Scharfmacher Dr. Vögler verantwortlich zeichnet, hat gestern vormittag dem Präsidenten der Micum, Franzen, die Kündigung des neuen Micumvertrags überreicht. Dieses Vorgehen soll die Oeffentlichkeit beunruhigen und der Reichsregierung den Vorwand geben, um auch weiterhin den Industriellen Hilfsgelder für die Micumunkosten zu zahlen. Nach den vorliegenden bürgerlichen Meldungen hat nämlich die Regierung erklärt, sie könne eine weitere Unterstützung der Zechenherren nicht gewährleisten. Das Ganze ist nichts als ein politisches Manöver, um den braven deutschen Spießbürgern wieder mal die Not unserer Schwerindustrie vorzuführen und die Stimmungen für eine weitere Unterstützung der Kapitalisten aus Reichsmitteln, d. h. aus den Steuergroschen der Proleten, vorzubereiten.

Betriebsrätewahlen in Oberschlesien

Die Kumpels wählen Kommunisten

Am 23., 24. und 25. Juni fanden die Betriebsrätewahlen auf der Castellengogrube in Oberschlesien statt. Im Wahlaushang waren die drei vollen Tage bestimmt. Am ersten Wahltage verfügte die Direktion dem Wahlvorstand folgendes: daß die Stimmenabgabe an den angegebenen Tagen nur zu je drei Stunden, und zwar von 12 Uhr mittags bis 3 Uhr nachmittag ausgeübt werden soll, was auch geschah. — Die Belegschaft konnte beim besten Willen ihr Wahlrecht nicht ausüben, eine Belegschaft von 2573 Stimmberechtigten in insgesamt neun Stunden. Die Nachtschicht und durchgehenden Maschinen usw. konnten nicht teilnehmen. Einspruch ist beim Bergrevieramt erhoben worden.

Trotz alledem haben von 2573 Stimmberechtigten 1065 ihre Stimme abgegeben. Drei Vorschlagslisten waren eingegangen:

Liste der KPD. und Union 11 Sitze; Liste 2 des Bergarbeiterverbandes 2 Sitze; Liste 3 des deutschn. Arbeiterbundes 1 Sitz.

Trotz der sogar mit Flugblättern betriebenen Agitation der freien Gewerkschaften gegen die KPD., hatte die Belegschaft durch den Streik doch begriffen, was die Kommunisten wollen und erkannt, daß verlorene Streiks für die revolutionäre Arbeiterschaft Kraftquellen für neue Kämpfe sind.

Stillegung mit behördlicher Genehmigung

(Eig. Drahtm.) **Hagen, 3. Juli.**

Die Stillegung der „Roten Erde" der Union ist nunmehr von der Regierung in Arnsberg genehmigt worden. Durch diese Stillegung werden viele Hunderte von Familienvätern arbeitslos. Der Regierungspräsident in Arnsberg heißt König und ist natürlich Sozialdemokrat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240704-14/fragment/page=0002

Der Mainzer Kommunistenprozeß vor der französischen Kammer

Paris, 2. Juli.

In der Kammer hat Genosse Marcel Cachin für die vom Mainzer Kriegsgericht wegen antimilitaristischer Propaganda zu hohen Gefängnisstrafen verurteilten Proletarier gesprochen. Für den abwesenden Ministerpräsidenten Herriot antwortete der Finanzminister Clementel, der Cachin aufforderte, sein Material der Regierung vorzulegen. Es würden dann alsbald Entscheidungen getroffen werden. Gegenüber dieser äußerst dehnbaren Antwort verlangte Cachin erneut, daß die Regierung unverzüglich handele. Der Minister beschränkte sich darauf, erneut Zustimmungserklärungen allgemeiner Art zu geben. Es wird sich jetzt zeigen, was für eine Sorte Amnestie der „linke" Herriot für die verurteilten Genossen bereit hält.

Beamtenabbau auch in Frankreich

Paris, 2. Juli.

Der Minister des Innern Chautemps bereitet eine einschneidende Verwaltungsreform vor. Außer dem bereits vor einigen Tagen im Ministerrat gefaßten Beschluß, wonach allen Beamten in den Präfekturen über 60 Jahre der Rücktritt nahegelegt werden soll, hat der Minister die Absicht, zahlreiche Beamte zu verabschieden, die, obgleich sie noch nicht das 60. Lebensjahr erreicht haben, für ihren Dienst „untauglich" geworden sind.

Faszistisch-sozialdemokratische Einheitsfront in Italien

(Eig. Drahtmeld.) Berlin, 4. Juli.

Wie das „Berliner Tageblatt" meldet, soll der frühere italienische Arbeitsminister Labriola, der bekanntlich eine syndikalistische Vergangenheit hat, sich geäußert haben, daß man in Italien über ein Rechtskabinett zu einem Linkskabinett mit Turati an der Spitze kommen müsse. Turatis besonnene und gemäßigte Haltung seit 1919 sei eine Bürgschaft für die innere Ruhe und Ordnung. Wenn man keine kluge Politik treibe, so könne die Lösung der inneritalienischen Krise morgen in den Händen Moskaus liegen.

Die Empfehlung des Sozialverräters Turati durch Labriola an den Faszistenhäuptling Moussolini ist bezeichnend für die internationale Zutreiberrolle der Sozialdemokratie zugunsten der Bourgeoisie. Auch in Italien soll ein Sozialdemokrat als Kettenhund des Bürgertums die revolutionäre Arbeiterschaft niederhauen und die Klassenherrschaft der Ausbeuter sichern.

Wie jetzt übrigens bekannt wird, war Filippo Naldi, einer der Mörder Matteottis, Herausgeber und Eigentümer der römischen Zeitung „Il Tempo", an der die Führer der Sozialdemokraten eifrig mitgearbeitet haben. Ein schönes Beispiel faszistisch-sozialdemokratischer Einheitsfront!

Der russisch-finnische Konflikt beigelegt

Finnland gibt nach

Moskau, 2. Juli.

Es wird offiziell mitgeteilt, daß der sowjet-finnländische Konflikt beigelegt ist. Dieser Konflikt war entstanden anläßlich der **Ermordung der Mitglieder der russischen Grenzkommission, Lawrow** und Lesligew durch Banditen, die die Grenze von Finnland nach Sowjet-Rußland überschritten hatten. In einer Note vom Oktober 1923 verlangte die Sowjetregierung von der finnländischen Regierung energische Maßnahmen zur Auffindung und Bestrafung der Mörder. Die Verhandlungen dauerten bis Mai, als es sich herausstellte, daß der Mörder ein karelischer Flüchtling namens Lipkin ist.

Die Sowjetregierung wies die finnländische Regierung auf die Notwendigkeit hin, den Mörder zu verhaften und den Gerichtsinstanzen der Sowjetunion auszuliefern. Jetzt hat die **finnländische Regierung die Sowjetregierung benachrichtigt, daß sie beide Forderungen annimmt**, und Maßnahmen zur Besserung der Grenzbeziehungen wünscht. Im Zusammenhang damit befürwortet das Volkskommissariat des Aeußeren beim Präsidium des Zentralexekutivkomitees die Ratifikation des sowjet-finnländischen Abkommens über den Verkehr finnländischer Schiffe auf der Newa. Im November 1923 lehnte das Zentralexekutivkomitee die Ratifikation bis zur Erfüllung der Forderungen der Sowjetregierung ab.

Hochverrats-Anklage gegen Raditsch

Auf Veranlassung des jugoslawischen Innenministers ist gegen Raditsch und andere Führer der Bauernpartei eine Anklage wegen Hochverrats erhoben worden. Raditsch unterhalte hochverräterische Beziehungen zu der Kommunistischen Internationale und wolle die Regierung stürzen.

Die indische Autonomiebewegung

Mit Gewalt oder ohne Gewalt?

London, 2. Juli.

Auf dem Allindischen Kongreß in Ahmedabad kam es zu schroffen Auseinandersetzungen zwischen Gandhi, der die indische Selbstherrschaft ohne Gewaltanwendung herbeiführen will, und Das, dem Führer der radikalen Swaraj-Anhänger. Die außerordentlich erregte Aussprache drehte sich um die Frage, ob man der englischen Regierung das Zugeständnis der Selbstverwaltung Indiens auf friedlichem oder gewaltsamem Wege abringen könne. Hierbei zeigte sich die Rechtsentwicklung Gandhis, der nach einer Meldung des „B. T." jetzt sogar gegen die Boykottierung der Gerichte ist. Schließlich nahmen die Szenen während der Verhandlung einen so turbulenten Charakter an, daß die Das-Anhänger den Kongreß verließen.

Wenn auch vorläufig Gandhi noch die Mehrheit hinter sich bringen sollte, so nimmt seine Anhängerschaft doch immer mehr ab. Es ist dies eine natürliche Folge der auf wirtschaftlichem Gebiet sich vollziehenden Umwälzungen, die sich unter dem Zeichen der Autarktie (Selbstgenügsamkeit) vollziehen und den Willen der indischen Bevölkerung zeigen, durch die wirtschaftliche Emanzipation von England auch die politische zu beschleunigen. In London verfolgt man die Bewegung mit zunehmender Besorgnis.

Kommunistenverfolgungen in Bulgarien und Serbien!

Die bulgarische Terror-Regierung hatte die Arbeitspartei aufgelöst und ihr Vermögen beschlagnahmt mit der Begründung, die Arbeitspartei sei eine Fortsetzung der verbotenen Kommunistischen Partei. Der Oberste Gerichtshof hat die Auflösung der Arbeitspartei bestätigt.

Auch in Serbien beginnt ein **Prozeß gegen unsere Genossen.** Die leitenden Parteifunktionäre sind angeklagt, mit Unterstützung von russischem Gelde ein Komplott gegen die Staatsordnung und das Leben des Königs geplant zu haben.

Eine neue Hungersnot in Rußland?

Keine Ursache zur Panik

(Von unserem russischen Korrespondenten.)

In der kapitalistischen Presse der ganzen Welt werden phantastische Berichte über eine angeblich neue Hungerkatastrophe in Rußland veröffentlicht. Zugleich wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Auswirkung einer neuen Mißernte und Hungersnot die Chancen der Gegenrevolution steigern werden. Nachfolgende Aufklärung unseres russischen Mitarbeiters beweist, daß die Erwartungen der internationalen Arbeiterfeinde erfreulicherweise enttäuscht werden dürften.

Aus verschiedenen Gegenden Sowjet-Rußlands laufen schon längere Zeit beunruhigende Nachrichten über die zu erwartende Mißernte ein. Die Bevölkerung wird unruhig, gibt sich teilweise schon der **Panik** hin und verläßt aus Angst vor dem ihrer Meinung nach drohenden Hunger Haus und Hof.

Das ist verfrüht und unbedingt leichtsinnig. Allerdings liegen aus einigen Rayons Nachrichten über die zu erwartende Mißernte vor. Aber die vorliegenden Mitteilungen lassen unzweifelhaft und klar erkennen, daß

wir es auf keinen Fall mit einer solchen Ernte zu tun haben werden, wie im Jahre 1921, wie das manche befürchten.

Auf jeden Fall müssen wir noch einige Wochen warten, bis wir imstande sind, das Gesamtresultat des laufenden landwirtschaftlichen Operationsjahres zu überschauen. Vorläufig sehen wir, daß nur einige wenige Rayons der Sowjetrepublik Hilfe an Lebensmitteln brauchen werden. **Und mit dem Unglück dieser wenigen Rayons wird die Sowjetregierung auf jeden Fall und mit Leichtigkeit fertig.**

Wir dürfen nicht vergessen, daß wir von der Ernte 1922 und **1923 bedeutende Vorräte übrigbehalten haben.** Der Transport steht soweit auf der Höhe seiner Aufgabe, daß wir **ohne Schwierigkeiten Lebensmittel in die hungernden Gegenden werfen können.**

Das alles spricht dafür, daß die Bauern in den Gegenden, wo eine Mißernte vorauszusehen ist, der Zukunft ruhig entgegenschauen können. Es liegt gar kein Grund dafür vor, aus Angst vor dem Hunger Haus und Hof zu verlassen und einem ungewissen Geschick entgegenzugehen.

Die Aufgabe der Regierung ist es, so schnell wie möglich festzustellen, wie groß die Mißernten und der damit zusammenhängende Hunger sein werden, in welchen Gouvernements und Bezirken eine Mißernte eintreten wird, inwieweit sie Hilfe brauchen werden und welche Hilfe die zweckmäßigste und fruchtbarste sein wird. Die russische Partei wird ihre Aufmerksamkeit ausschließlich **dem Dorfe zuwenden und ihre Kräfte dorthin schicken.**

Wir können die Natur nicht zwingen, reiche Ernten an Roggen und Weizen in solchen Gegenden zu bringen, die speziell für die Viehzucht geeignet sind. Wir müssen das Versäumte in den Gegenden einführen, wo es durch seine hohen Ernten die Landbevölkerung gegen Mißernten schützen kann. Wir müssen möglichst schnell zur Kultur von Knollen- und Wurzelfrüchten und Futtergräsern in allen denjenigen Gegenden übergehen, in denen der Verkauf von Milchprodukten (Butter, Käse und anderes) reichlich gesichert ist, wo aber heute, infolge der einseitigen Zucht von Getreide, die Mißernten immer häufiger und größer zu werden drohen.

Diese Gedanken und Ueberzeugung in die Massen der Bauernschaft hineinzutragen, dafür zu sorgen, daß ihnen diese in Fleisch und Blut übergehen, und alle Maßnahmen zu treffen, daß der Uebergang zu solchen Kulturen und zur neuen Feldwirtschaft möglichst schnell und schmerzlos für die Bauernschaft stattfindet, ist die vornehmste und nächstliegende Aufgabe der Sowjetregierung und der Partei.

Die proletarische Regierung und die Partei werden diese Aufgabe mit derselben Energie und demselben Erfolg durchführen und positiv lösen, wie sie schon so manche schwere Aufgabe unter viel schwierigeren Verhältnissen, als sie heute existieren, gelöst haben.

Voraussichtliches Kongreßende am 6. Juli

(Eig. Drahtb.) Moskau, 2. Juli.

In der Vormittagssitzung am 30. Juni schlug das Präsidium vor, die Propagandafrage, die Genossenschaftsfrage, die Frauenarbeitsfrage, die Rote Hilfe, die Fragen der einzelnen Sektionen, außer der russischen Frage, der erweiterten Exekutive zu übergeben. Hiernach wurde das weitere Arbeitsprogramm des Kongresses festgestellt, wonach die Sitzungen am Sonntag, dem 6. Juli, beendet wären.

Moskauer Genossenschaftskonferenz

Von Richard Repert

Am 11. bis 17. Juni 1924 fand die 2. Internationale Konferenz Kommunistischer Genossenschafter im Klubsaal des Zentrosojus in Moskau statt. Die Konferenz hatte die Aufgabe, zu prüfen, ob alle Beschlüsse und Richtlinien, die in der 1. Konferenz Kommunistischer Genossenschafter angenommen wurden, in den Sektionen der einzelnen Länder zur Durchführung gelangten. Die Konferenz war von 43 Delegierten aus 17 Ländern und 10 Institutionen besucht. Bemerkenswert ist dabei, daß außer Deutschland, Frankreich, Spanien und den skandinavischen Ländern diesmal auch England, Belgien, Oesterreich, Tschechoslowakei, Polen und Italien vertreten waren. Die Vertreter der Profintern, Komintern und Roten Hilfe und Delegationen der russischen Genossenschaften begrüßten den Kongreß und wünschten vollen Erfolg für die zu erledigende Arbeit. Ins Präsidium des Kongresses wurden gewählt die Genossen: Chintschuk, Algo und Marran.

Den Bericht über die geleistete Arbeit der Sektion gab Genosse **Kamarow. Daran knüpfte sich eine rege Diskussion. Der nächste** Tagesordnungspunkt behandelte die Rolle der Genossenschaften in der gegenwärtigen Periode der proletarischen Revolution, und zwar behandelte Genosse Algo die Rolle und Aufgaben vor der politischen Machteroberung durch das Proletariat. Die Genossenschaften sollen nicht nur revolutionäre Propaganda-Tribünen für die Massen proletarischer Hausfrauen, politisch Intifferenten und den breiten Schichten der Mittelklasse sein, sondern sie müssen auch ideell und materiell die Möglichkeit geben, alle gewerkschaftliche und proletarische Kampagnen zu unterstützen und sich selber als Klassenorgane zu betätigen. Auch Streikfonds müssen gegründet werden, damit die Genossenschaften als Proviantämter der kämpfenden Arbeiterklasse fungieren können.

Die Rolle während und nach der proletarischen Revolution behandelte Genosse Chintschuk, während über die internationalen Aufgaben der Genosse Meschtscherjakow referierte. Ein ausführliches Referat wurde gehalten von dem Genossen Marran über Gewerkschaften und Genossenschaften. Auch die Frauenfrage ist auf dieser Konferenz sehr ausgiebig durch die Genossin Strömer, Oesterreich, und Genossin Ostrowskaja, Rußland, besprochen worden. In einer Resolution über die Aufgaben der Frau in der Genossenschaft wurden die Richtlinien festgelegt, nach der die Arbeit geführt werden soll. An sämtliche Referate schlossen sich ausgiebige und gründliche Diskussionen an, so daß zu erwarten steht, daß die Arbeit dieser Konferenz die kommunistische Genossenschaftsbewegung ein gutes Stück vorwärts gebracht hat.

Ferner wurde beschlossen, daß am 5. Juli 1924 (internationaler Genossenschaftswerbetag der Genossenschaftsalliance London)

ein Manifest an alle Genossenschaftsmitglieder, an alle Arbeiter und Bauern und an die proletarischen Hausfrauen der ganzen Welt

herausgegeben wird. In diesem Manifest wird das Interesse der großen breiten Massen wachgerufen und darauf verwiesen, daß nur durch konsequenten Klassenkampf das Proletariat aus der schweren wirtschaftlichen Krise herausgeführt werden kann und daß dazu auch die Genossenschaften einen guten Teil für das Gelingen der politischen Machteroberung beitragen können.

Alles in allem hat die Konferenz gezeigt, daß jetzt in allen Ländern Genossen vorhanden sind, die den energischen Willen besitzen, durch intensive Tätigkeit die Genossenschaften in die Kampffront des revolutionären Proletariats einzugliedern. **Nicht immer haben diese Genossen die notwendige Unterstützung von den Parteizentralen erhalten,** aber die Tatsache, daß die russische Kommunistische Partei sowie die Komintern und Profintern sich sehr eingehend mit der Genossenschaftsfrage befaßt und befassen wird, beweist, daß eine neue Epoche für die Genossenschaftsbewegung angebrochen ist.

Zum Schluß wurden noch die Wahlen für das Präsidium und Sekretariat vorgenommen. Als Generalsekretär der Sektion wurde Genosse Chintschuk sowie 3 Sekretäre, 13 Präsidiumsmitglieder und ein Plenum der Sektion von 29 Delegierten gewählt.

Faszistenparade und Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ueber den Faszistentrummel in Neubrandenburg bringt unser Schweriner Organ einen ausführlichen Bericht, der unsere am Montag gebrachte Darstellung noch ausführlich bestätigt. Die Kommunisten allein hatten zu einer Gegendemonstration aufgerufen. Den Eindruck hiervon möchte die SPD.-Presse verwischen. Sie rührt die Reklametrommel für das Reichsbanner Schwarz-rot-gold: Unser Schweriner Parteiblatt fragt mit Recht:

„Ja, aber wo war denn „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold", als es galt, gegen den Feind der Republik Ludendorff aufzumarschieren? Wo war denn der „Schutzwall für die Republik", als das faszistische Hakenkreuz in Neubrandenburg triumphierte und faszistische Banden Arbeiter mit Gummiknüppeln bearbeiteten? Das so starke „Reichsbanner" zog es vor, feige zu kneifen und es den Kommunisten allein zu überlassen, den Ludendorff-Banditen die Arbeiterfaust zu zeigen.

Ja, ja, die tapferen Republikaner kriechen feige ins Mauseloch, wenn es ernsthaft gegen die „Feinde der Republik" zu kämpfen gilt. Mit den faszistischen Banden wird nur die revolutionäre Arbeiterschaft unter Führung der Kommunisten fertig werden."

Warnung vor Spitzeln und Provokateuren!

Aufruf der württembergischen Bezirksleitung

(Eig. Drahtm.) Stuttgart, 3. Juli.

Angesichts der zahlreichen Verhaftungen von Kommunisten und der angeblichen Auffindung von kommunistischen Waffenlagern erläßt die kommunistische Bezirksleitung von Württemberg einen Aufruf, in dem sie mitteilt, daß **von der württembergischen Polizei ein umfangreicher Apparat von Spitzeln und Provokateuren gegen die Partei aufgeboten worden sei.** Die Untersuchung der Partei darüber ständen vor dem Abschluß. Sie **warnt alle Kommunisten, sich, wie es verschiedentlich vorgekommen ist, falsche Aussagen erpressen zu lassen.**

Neue Willkürakte der Abteilung Ia

Quälereien einer im Gefängnis gebärenden Mutter

Am Mittwoch wurde in Berlin Genosse Tittel durch zwei Beamte der Abteilung Ia verhaftet. **Daß die Verhaftung des Genossen Tittel ein brutaler Willkürakt der Berliner Polizei war,** geht daraus hervor, daß sich selbst der Untersuchungsrichter über die Verhaftung wunderte und den Genossen T. nach erfolgter Vernehmung freiließ.

Die Polizei, welche nach einer Aeußerung des Untersuchungsrichters für die Verhaftung allein verantwortlich sei, motivierte die Festnahme damit, daß Genosse T. in einer öffentlichen Versammlung

die skandalösen Mißstände des Amtsgerichtsgefängnisses Weimar

an den Pranger gestellt hatte.

In diesem Gefängnis war Anfang dieses Jahres eine Frau niedergekommen. Das Kind kam — nach Angabe des Arztes — tot zur Welt. Die Schutzhaftgefangenen, welche sich im gleichen Gefängnis befanden, mußten ihre Zeitungen hergeben, die an Stelle von Windeln für das Kind Verwendung finden sollten. Die elementarsten sanitären Vorsichtsmaßnahmen wurden trotz wiederholten Hinweises der Schutzgefangenen der werdenden Mutter nicht gewährt. Auch wurde die Krankenhausbehandlung für die schwangere Frau vor der Geburt abgelehnt.

In der Feststellung dieser Rücksichtslosigkeiten erblickt der Staatsanwalt eine Beleidigung der Gefängnisverwaltung. Für die Berliner Polizei ist das obendrein ein Grund, den Genossen T. zu verhaften.

Die Methoden des Sozialdemokraten Richter stinken zum Himmel!

Arbeiter befreien Gefangene!

(Eig. Drahtm.) Hamborn, 3. Juli.

Arbeiter suchten einen von der Bourgeoisie gefangengehaltenen Kameraden gestern nachmittag während des Transports mit der Straßenbahn zu befreien. Ein Polizeibeamter, der von der Schußwaffe auf der fahrenden Straßenbahn Gebrauch machte, wurde durch mehrere Schüsse verletzt. Die Befreiung gelang.

„Landfriedensbruch"prozeß in Hirschberg

Im Oktober/November v. J. hatten sich in der Zeit der großen Verelendung Arbeiter zusammengefunden, um in Salzbrunn und den umliegenden Orten des Riesengebirges Lebensmittel zu beschlagnahmen. Zu diesem Trupp gesellten sich einzelne Provokateure. In einer Anzahl von Gehöften wurden auch tatsächlich Lebensmittel beschlagnahmt. Deshalb werden jetzt 78 Bergarbeiter aus dem Waldenburger Industriegebiet vor dem Schöffengericht in Hirschberg angeklagt. Selbst der Staatsanwalt (ein weißer Rabe) **bezeichnete das damalige Elend als strafmildernd.** 51 Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr, die übrigen wurden freigesprochen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240704-14/fragment/page=0003

Großer Inventur-

Ausverkauf

Zu dieser großzügigen Veranstaltung sind in allen Abteilungen die Preise derartig

gewaltig herabgesetzt

daß unter Berücksichtigung der Qualitäten unser Angebot

unerreicht bleibt.

2088

Handtücher

Gerstenkorn	weiß, mit roter Kante . . Stück	45 Pf.
Drellhandtücher	grau, Meter	48 Pf.
Drellhandtücher	weiß, Meter	63 Pf.
Jacquardhandtücher	weiß, Stück	90 Pf.
Jacquardhandtücher	weiß, pa. Halbl. St.	1.28
Wischtücher	Stück	25 Pf.
Wischtücher	Halbleinen, Stück	48 Pf.

Baumwollwaren

Kleiderzephirs . . .	Meter	63 Pf.
Kleiderdrucks	Meter	68 Pf.
Schürzendrucks . . .	Meter	1.20
Hemdenbarchent	gestreift Meter	52 Pf.
Sportflanelle	Meter	85 Pf.
Kleidervelours	moderne Must. Meter	95 Pf.
Köperbarchente	gebleicht Meter	88 Pf.

Hemdentuche - Bettbezüge

Hemdentuche	griffige Ware Meter	45 Pf.
Louisiana	80 cm breit, Meter	70 Pf.
Louisiana	115 cm breit, Meter	1.15
Bettdamaste	in reich. Auswahl Meter	1.13
Gestickte Bettbezüge	mit 2 Kopfkissen, pa. Qual., fertig genäht, Bezug	12.50
Bunte Bettbezüge	mit zwei Kopfkiss. fertig genäht . . . . . Bezug	6.95
Weiße Bettbezüge	mit zwei Kopfkissen, fertig genäht . . . . Bezug	5.50

Damen-Wäsche

Damen-Hemden	mit Hohlsaum Stück	1.10
Damen-Hemden	gestickt und mit Hohlsaum, Stück	1.50
Damen-Hemden	mit Stickerei Stück	1.75
Damen-Beinkleider	Stück	1.35
Damen-Beinkleider	gestickt Stück	1.50
Damen-Nachthemden	gestickt Stück	2.85
Damen-Prinzeßröcke	Stück	3.50

Spitzen — Weißwaren

Tüllspitzen	45 cm breit Meter	95 Pf.
Filetspitzen u. Einsätze	4 cm br. Mtr.	38 Pf.
Zwirnspitzen	4 cm breit, Meter	8 Pf.
Leinenspitzen	5 cm breit, Meter	7 Pf.
Plisses	5 cm breit . . . Meter	15 Pf.
Bubi-Kragen	Stück	28 Pf.
Westenteile	glatt und gemustert Stück	12 Pf.

Kinder-Bekleidung

Russenkittel	niedlich garniert, Stück	1.48
Spielanzüge	aus guten waschechten Stoffe . . . . Stück	1.95
Knaben-Blusen	für 6—14 J. pass. pr. Stoffe, Stück	4.50
Knaben-Anzüge	für 5—8 J. pass. pr. Stoffe, Stck.	6.50
Mädchen-Kleider	aus neuen gemust. Stoff. Größe 65, Stck.	3.75
Weiße Mädchen-Kleider	a. Voll-Voil. Gr. 60, Stck.	4.25
Mädchen-Mäntel	für 9—14 J. pass., prima Stoffe, Stück	6.75

Damen-Bekleidung

Damen-Jumpers	aus Musseline, entz. Must. Stck	2.35
Zephir-Blusen	in vielen Farben Stück	1.68
Frottéröcke	mod. Streifen, hell u. dunkelgrundig, Stück	3.75
Faltenröcke	aus reinwoll. Cheviot, in schw. u. marine, Stck.	5.75
Frottékleider	hell- u. dunkelgrundig . . . Stück	6.50
Voll-Voile-Kleider	gestreift u. gemust. Stck.	5.50
Rips-Kleider	schicke Formen Stück	6.50

Damen- und Kinder-Hüte

Damen-Hüte	einfach garniert Stück	45 Pf.
Damen-Hüte	schicke Formen garniert . Stück	1.95
Damen-Hüte	Liseretgeflecht mit flotter Garn., Stck.	3.90
Kinder-Hüte	Matrosenform Stück	25 Pf.
Kinder-Hüte	niedl. Garnierung Stück	1.35
Pomponmützen	in vielen Farben, Stück	28 Pf.
Schirmmützen	für Knaben Stück	35 Pf.

Strümpfe

Damen-Strümpfe	Baumwolle gewebt, Paar	35 Pf.
Damen-Strümpfe	schw. u. farb. verstärkt, P.	48 Pf.
Damen-Strümpfe	schw. u. farb. pr. Qual., P.	65 Pf.
Damen-Strümpfe	Seidenflor, mit Doppelsohle und Hochferse, Paar	95 Pf.
Herren-Socken	starke Qualität, grau . . Paar	35 Pf.
Herren-Socken	farbig, verstärkt Paar	45 Pf.
Herren-Socken	farbig, mit Doppelsohle und Hochferse, Paar	75 Pf.

Waschkleiderstoffe

Musseline	große Auswahl Meter	59 Pf.
Zephirs	für Blusen- und Oberhemden . . . . Meter	63 Pf.
Voiles	bedruckt, in solid. Mustern Meter	80 Pf.
Weiße Voiles	Meter	85 Pf.
Prima Frotté-Streifen	Meter	1.38
Prima Frotté-Streif.	110 cm br. Meter	1.55
Schweiz. Voll-Voiles	weiß, doppeltbreit . . . . . Meter	1.55

Gardinen

Stores	mit Volant . . . Stück	1.95
Etamine-Stores	mit Volant Stück	2.75
Künstler-Gardinen	Garnitur	4.10
Madras-Gardinen	Garnitur	8.50
Scheiben-Gardinen	abgep. Stück	22 Pf.
Gardinen	Stückware . . Meter	28 Pf.
Bettdecken	Etamine, über 2 Betten . . Stück	10.90

Herren-Artikel

Herren-Strohhüte	Stück	50 Pf
Oberhemden	mit 2 Kragen Stück	4.25
Hosenträger	mit Lederstrippe Paar	70 Pf.
Herren-Mützen . . .	Stück	95 Pf
Strickbinder	prima Qualität Stück	26 Pf
Regattes	moderne Streifen, Stück	85 Pf.
Binder	aparte Streifen . Stück	75 Pf

Halle an der Saale

J. LEWIN

Marktplatz 2 und 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240704-14/fragment/page=0004

Halle und Saalkreis

Das Ende der Ideologie

In der „Halleschen Zeitung“, deutschnational, schreibt ein Dr. rer. pol. Fritz Auer einen Leitartikel „Preisabbau und Schleuderkonkurrenz“. Mit einer Einsicht, wenn auch nicht mit einer so gründlichen, wie Lensch sie in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ offenbart, ist rein tatsächlich aufgezeigt, daß der Kapitalismus im Zerfall ist und die bürgerliche Gesellschaft damit am Rande eines Abgrundes steht, in den sie jeden Augenblick hineinstürzen kann. Dieser Artikel beschönigt nicht mehr die Lage, er will auch kein Mitleid bei den westlichen „Demokratien“ erwecken. Die Parole zwischen den Zeilen lautet: „Eine neue Inflation! — Aber was dann?“

Wenn der bürgerliche Politiker kaufmännisch denkt, kommt er der marxistischen Methode am nächsten. Er hat dann keine Hemmungen mehr, sich mit Phrasen umgeben zu müssen, seinen Weg der Umwelt des indifferenten Kleinbürgertums durch Propagierung eines vorgeschobenen Ziels wie „Rettung des Vaterlandes“ zu verschleiern. Und es gelingt sehr leicht, die ideologisch denkenden Kleinbürger von ihren Illusionen abzubringen, wenn ein Thema gewählt wird, wie dieses hier: „Preisabbau oder Schleuderausverkauf.“ Denn hier beginnt die automatische Umschaltung des Begriffs „politischer Leitartikel“ in „Praxis des Lebens“. Es heißt da:

„Seit einer Woche hat im ganzen Reiche auf dem Warenmarkt, besonders im Einzelhandel, eine Bewegung eingesetzt, die in den lockenden Ankündigungen als fröhlich-freiwilliger Preisabbau bezeichnet wird, die aber nahe daran ist, ein verzweifelter Schleuderverkauf zu werden.

Der Einzelhandel braucht auf Leben und Tod Geld, um seine Einkaufsschulden zu bezahlen. Es geht um seine Existenz.

. . . Dem Publikum, besonders den Hausfrauen, die sich nun uferlosen Hoffnungen und Wünschen hingeben, sei es aber gesagt, daß diese „staunend billigen“ Ausverkaufspreise in Wahrheit **noch gar nicht so übermäßig niedrig** sind. **Die deutschen Waren haben im allgemeinen bei ihrem jetzigen Sinken noch nicht den Auslandspreis erreicht, geschweige denn die Linie des Friedens.**

Trotzdem bedeutet der herrschende Preisabbau für den Kaufmann fast durchweg einen buchmäßigen Schaden. Denn die Industrie und der Großhandel haben ihm in den letzten Monaten zu wesentlich höheren Preisen geliefert. Der sogenannte Substanzverlust, den man durch die Stabilisierung der Mark zu bannen hoffte, fordert also immer noch seine Opfer.

Ist es eine letzte Abrechnung oder geht das Unglück immer weiter? Man darf nicht übersehen, daß der Preisabbau eine Spekulation ist, die mißglücken kann. Ist denn das kaufkräftige Publikum vorhanden? Antwort: Nein . . . Freilich ist jetzt zunächst ein gewisser Ansturm auf die Geschäfte zu merken . . .

Wenn nun diese Illusionisten nüchtern werden? . . . Dann setzt die eigentliche volkswirtschaftliche Gefahr ein: die Preise sinken noch tiefer! Der Kaufmann geht unter seinen Gestehungspreis hinunter . . . Seine Einkaufsschulden beim Großhändler bleiben unbeglichen . . . Er schleudert, um nicht sofort der Zahlungsunfähigkeit zu verfallen. Aber das Ende ist doch der Konkurs, im **günstigsten Falle** die Geschäftsaufsicht. **Somit haben die Zwangsverkäufe des Einzelhandels eine bedenkliche Aehnlichkeit mit den Selbstexekutionen der Börsianer, die sich eine kurze Zeit hindurch noch über Wasser halten, dann aber unfehlbar vom Teufel geholt werden. Das Ende ist der vollständige Zusammenbruch, wie man ihn im Laufe des letzten halben Jahres erlebt hat.“**

Das ist der beste Beweis dafür, daß wir recht haben und **daß alle sozialdemokratischen Wiederaufbaupläne glatter Unsinn sind.** Es ist wichtig, nun zu untersuchen, was das Bürgertum zu tun gedenkt, das durch die Verhältnisse selbst zu solcher Erkenntnis gezwungen wurde. Es wird versuchen, einen Strohhalm zu finden, der es noch eine Weile, so lange wie nur eben möglich, über Wasser hält. Dieser Strohhalm ist die von den Deutschnationalen im Andenken an Helfferich gewünschte neue Inflation. Von dem gesamten Bürgertum aber wird als vorläufiger Rettungsanker **das Sachverständigengutachten** bezeichnet. Von dem gesamten Bürgertum — **auch von den Deutschnationalen.** Und sie dokumentieren es durch Veröffentlichung eines solchen Artikels, der jede ideologische Maske verloren hat. Achten wir darauf! Wenn die Bourgeoisie Zweckmäßigkeit in der Presse proklamiert, versucht sie aus der Erkenntnis, daß ihr Ende nahe bevorsteht, die Arbeiterklasse mit sich herunterzureißen. Sie spielt nicht mehr, sie ist nicht mehr romantisch, sie setzt das Unkostenkonto für Patriotismus und verwandte Ausgaben auf ein Minimum herab. Das ist gut so. **Die Klassenfronten stehen sich direkt gegenüber. Sie stehen sich gegenüber an der Produktionsstätte, von der alles Leben, alle „Politik“ ausgeht.**

Proletarier, seht der Bourgeoisie nicht nur aufs Hakenkreuz, sondern horcht genau auf die Worte des „ehrlichen Kaufmanns“. Für das Proletariat ergibt sich aus diesen Tatsachen die unbedingte Notwendigkeit der Fortführung des Klassenkampfes, ergibt sich, dieses in seinen Grundmauern morsche Gebäude so schnell wie möglich vollends umzustürzen.

Riesenkundgebung gegen den hallischen Polizeiterror

Die drei größten Räume des „Volkspark“ waren gestern überfüllt. Viele Tausende hallischer Arbeiter waren erschienen, um gegen die Gummiknüppel-Methode des deutschnationalen Stadtverordnetenvorstehers Busse zu protestieren. Die kommunistischen Wähler haben gezeigt, **daß sie nicht nur mit dem Stimmzettel, sondern mit der Tat hinter ihren Stadtverordneten stehen.**

Herr Runge, der sozialdemokratische Polizeipräsident, fürchtete natürlich, daß seine Ruhe und Ordnung dabei ins Wanken kommen könnte. Deshalb hatte er eine ganze Armee von Grünen aufgeboten, die sich als in der Kriegskunst bewährte fürsorglich im Hinterhalt bei Café Dietze verborgen hielt. Aber ein Vortrupp, hoch zu Roß, trabte an der Ecke Mühlweg hin und her; und es mochte den Pferden wohl zu langweilig sein, sie wurden scheu, und es gab für den unbefangenen Zuschauer einige Zirkuskunststücke der Widerspenstigen Zähmung zu sehen.

Es muß überhaupt einmal beleuchtet werden, wie bei kommunistischen Versammlungen von der Schupo vorgegangen wird. Nicht genug, daß ein Polizeiaufgebot sich ständig im Saal aufhält, daß die einzelnen Schupoleute sich Notizen über bestimmte Dinge machen, die sie dann weiter melden, sie haben die Frechheit, einen **Ausgang des Volksparkes ohne jede Veranlassung abzusperren.** Der 11. Mai scheint ihr reaktionäres Selbstbewußtsein mächtig gehoben zu haben. Aber sie sollen sich gesagt sein lassen, daß die Arbeiterschaft sich durch dieses unerhörte Benehmen nicht provozieren läßt.

Wenn die Arbeiter wollten, wäre längst kein einziger Schupo mehr in unseren Versammlungen.

Die grünen Gestalten, die diesmal den Volkspark heimsuchten, waren dieselben Boxertypen wie am Montag im Stadtverordnetenhaus. Aber ihr Mut dürfte erheblich gesunken sein beim Anblick dieser fünftausend Proletarier, deren Kampfgeist und Kampfwille heiß die ganze Kundgebung trug. Die Sozialdemokraten, von denen sich doch wohl einige zum Auskundschaften in die Versammlung gewagt haben werden, werden bestürzte Gesichter machen und ihre lächerliche Totbeterei des „Scholemismus“ etwas aufschieben müssen angesichts dieser Riesenmenge, der gegenüber sich die Gesamtmitgliedschaft des schwarzrotgoldenen Stahlhelms (einschließlich der demokratischen Finanziers) wie ein Häufchen Unglück ausnimmt. Und wenn die Stimmung gegen Busse, den Ordnungshüter der Reaktion, bis zu den letzten Konsequenzen gespannt war, war die Empörung über die Zuhälter des bürgerlichen Ordnungsblocks, die Sozialdemokraten, nicht weniger groß. Genosse Rosenbaum sagte in seinem Referat unter lang anhaltendem ungeheuren Beifall:

„Die Hakenkreuzler und die Sozialdemokraten sind einander würdig. Wenn jetzt im Stadtparlament die Sozialdemokraten über den Hinauswurf unserer Genossen große Jammertöne angeschlagen haben wegen der Ungesetzlichkeit, die Herr Busse begangen hätte, so ist das eine ganz infame Heuchelei. Dieselbe Partei hat den Severing geboren, der den Anlaß dazu gegeben hat, daß die Kommunisten herausgeworfen werden konnten. Die Sozialdemokratie hat im Preußischen Landtag dafür gesorgt, daß die Vorgänge in Halle und in hundert anderen deutschen Städten nicht behandelt werden sollen. Wenn die sozialdemokratischen Kläffer im „Volksblättchen“ sich jetzt aufführen, als ob sie die Arbeiterschaft vertreten wollen, so ist das nicht nur eine elende Heuchelei: sie sind wie die Aasgeier, die, wenn irgendein Tier gefallen ist, sich darüber hermachen und ihm das Blut aussaugen. Genau so handeln die Sozialdemokraten, nachdem die Kommunisten aus dem Stadtparlament hinausgeflogen sind.

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion ist nicht ausgeschlossen worden wegen der Erklärung, die sie abgegeben hatte, sie ist ausgeschlossen worden, weil sie klar und deutlich aufzeigen wollte, wie es mit dem Patriotismus der deutschen Kapitalisten bestellt ist, weil sie enthüllen wollte, die Beweggründe zur Annahme des Sachverständigenabkommens und die Folgen der Ausführung dieses Abkommens für das deutsche und für das gesamte Proletariat der Welt. Ueber der Ausbeutungsmethode des Proletariats ist sich die Einheitsfront von Busse bis Runge — um nach örtlichen Verhältnissen zu sprechen — vollkommen klar. **Die Legende vom Weltfrieden im kapitalistischen System muß zerstört werden. Es muß Kriege geben, so lange nicht die Diktatur des Proletariats errichtet ist.**

Beim nächsten imperialistischen Krieg, der sich mit tödlicher Sicherheit aus dem Sachverständigengutachten ergeben muß, werden die revolutionären Arbeiter die Waffen nehmen und sie umdrehen und gegen ihre Ausbeuter richten.

Den sozialdemokratischen Arbeitern muß man marxistisch beweisen, daß der ewige Friede, wie sie ihn auffassen, ein Bluff ist. Den sozialdemokratischen Führern aber ist nicht zu helfen. **Ihnen soll man höchstens ein Hakenkreuz auf schwarzrotgoldener Grundlage überreichen.“**

Als die Genossin Krüger dann die Vorgänge beim Hinauswurf schilderte, als sie alle Kniffe aufzeigte, mit denen Busse gearbeitet hatte, machten die Genossen Miene, sich auf die anwesenden Schupoleute zu stürzen, die ja die ausführenden Organe bei dieser ruhmreichen Attacke waren.

Das hallische Proletariat ist nicht abgekämpft und müde.

Die Massen werden aufstehen und mehr tun als Protestversammlungen abhalten, wenn es notwendig sein wird.

Hüten Sie sich, Herr Busse.

*

Resolution

Die hallische Arbeiterschaft, versammelt in sämtlichen Räumen des „Volkspark“, erhebt schärfsten Protest gegen den Rathausterror des Hakenkreuzlers Busse. Dieser üble Vertreter der Ausbeuterklasse hat die Kommunisten, die einzigen, die in das reaktionäre Stadtparlament hereingegangen sind, um die Arbeitssklaven und die verelendeten Mittelschichten gegen das Kapitalistenpack zu vertreten, von allen Sitzungen ausgeschlossen.

Es ist eine infame Lüge, daß die Kommunisten ausgeschlossen sind, weil sie lediglich eine Erklärung abgegeben haben, die der Bourgeoisie die Maske vom Gesicht reißt. Der Stadtverordnetenvorsteher Busse wollte die Kommunisten zwingen, ihr kommunistisches Programm preiszugeben und nach echt bürgerlicher Methode praktische Politik im Sinne der Bourgeoisie zu treiben. Das hat die KPD.-Stadtverordnetenfraktion abgelehnt. Sie hat erklärt, sowohl die Städteordnung wie auch die Geschäftsordnung anzuerkennen. Aber niemals wird die kommunistische Stadtverordnetenfraktion den Grundsatz aufgeben, daß sie nur die Aufgabe hat, die Interessen des Proletariats mit allen Mitteln innerhalb wie außerhalb des Parlaments gegen den Willen der Bourgeoisie durchzudrücken.

Und weil das der Busse und seine hakenkreuzlerischen Hintermänner wissen, weil diese Vampire der Arbeiterklasse wissen, daß die Kommunisten ihnen die Maske vom Gesicht reißen, deshalb ist die KPD.-Fraktion ausgeschlossen worden. In den nächsten Wochen wird die deutsche Bourgeoisie die Pläne zur Versklavung des deutschen Proletariats unterschreiben. Nicht die nationalistische Meute, sondern allein die Kommunisten führen den Kampf gegen die Sachverständigenpläne. Und weil die Kommunisten den Verrat der kapitalistischen Patrioten auch im Stadtparlament an den Pranger stellen werden, und die Massen außerhalb des Parlaments zum Kampf mobilisieren werden, deshalb ist die KPD. ausgeschlossen worden.

Die hallische Arbeiterschaft protestiert gegen den Rathausterror der Hakenkreuzler und Sipohelden, gegen den Ausschluß der Kommunisten aus dieser reaktionären Dunkelkammer, nicht in dem Glauben, daß die Bourgeoisie zu ihren eigenen Worten von Demokratie und ähnlichen völkerbefreienden Methoden steht. Sie weiß, **daß die Freiheit der Arbeiterklasse nicht herbeigeführt werden kann durch parlamentarische Arbeit. Sie weiß, daß allein der revolutionäre Klassenkampf, die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat unter Führung der Kommunisten die Reaktion niederschlagen und die Lage der ausgebeuteten Klasse endgültig bessern kann.**

Die hallische Arbeiterschaft gelobt deshalb, die Rüstungen zur Revolution mit verschärfter Energie zu steigern, bis das gesamte Proletariat das kapitalistische Joch von sich abgeschüttelt und die Diktatur der Arbeiterklasse auf den Trümmern der kapitalistischen Gesellschaft errichtet hat.

Diese Resolution wurde einstimmig gefaßt, auch die anwesenden Schupoleute haben dafür gestimmt.

*

Telegramme

Preußisches Innenministerium Severing,
Berlin.

Tausende von kommunistischen Wählern erheben entschiedenen Protest gegen Terror der Hakenkreuzler im hallischen Stadtparlament. Verlangen sofortige Aufhebung des Severing-Erlasses, Wiederzulassung der KPD.-Fraktion zu den Sitzungen.

Massenversammlung hallischer Arbeiter im „Volkspark“.

*

Innenminister Severing, Berlin.

Die am 2. Juli 1924 stattgefundene Versammlung der Erwerbslosen Halle a. S. protestiert gegen Ausschluß der kommunistischen Stadtverordneten. Fordern sofortige Aufhebung des Ausschlusses und Severing-Erlasses.

Erwerbslosen Halle a. S.

*

Belegschaft der Firma
Albert Mohr
erhebt schärfsten Protest gegen die Vergewaltigung der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion. Wir verlangen die sofortige Rücknahme des Erlasses und Zulassung zu den Sitzungen.

Innenministerium Severing,
Berlin.

Diese Resolution fand keinen Widerspruch. **Sogar die Rechtssozialisten waren der Meinung, daß man dagegen schärfsten Protest einlegen müßte.**

Ein neuer Beitrag des Herrn Runge für den „Klassenkampf“

Wir schilderten bereits im Anschluß an den Deutschen Tag in Halle, wie die Polizei ihrer Aufgabe — die angeblich der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung gewidmet ist — nachkommt. Auf eine Beschwerde der Geschäftsleitung der Produktiv-Genossenschaft vom 12. Mai 1924, die sich gegen das rigorose Vorgehen der Schupobeamten unter Führung eines Oberleutnants richtete, und worin wegen des Auftretens der Schupobeamten Beschwerde geführt worden ist, ist jetzt endlich, reichlich sechs Wochen nach der Beschwerde, eine Antwort des Herrn Runge eingegangen, die wir unseren Lesern in ihrer ganzen Schönheit wiedergeben möchten. Wir schicken voraus, daß die Geschäftsleitung der Produktiv-Genossenschaft bei ihrer Beschwerde sich dagegen wandte, daß der führende Oberleutnant namens Schülke ein Benehmen an den Tag legte, das für ihn das Studium von „Knigges Umgang mit Menschen“ angezeigt erscheinen läßt. Aber auch die ihm beigegebenen Unterbeamten schienen eher als Dresseure von Raubtieren, denn als „Ordnungs-Polizisten“ ausgebildet zu sein, wenigstens ließ der in ihren Händen baumelnde Gummiknüppel und die schußfertige Knarre darauf schließen. Klassisch ist demgegenüber die im Schlußsatz des Schreibens des Herrn Runge aufgestellte Behauptung!

Das Dokument lautet:

Der Polizeipräsident. **Halle, den 27. Juni 1924.**
Sch.P. Nr. 1135/24 I 23.

An die
Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk
Halle-Merseburg, G. m. b. H.
Halle a. d. S.
Lerchenfeldstr. 14.

Auf die Beschwerde vom 12. 5. 1924:

Nach den amtlichen Feststellungen hatte am 12. 5. 24 gegen 3.45 Uhr nachmittags ein Schutzpolizeibeamter zwei Schulknaben, die in der Lerchenfeldstraße ohne polizeiliche Erlaubnis Flugblätter verteilten, angehalten, ihnen die Flugblätter abgenommen und war im Begriff, die Personalien der Knaben festzustellen. Aus dem Gebäude der Produktiv-Genossenschaft wurde den Knaben zugerufen, sie sollten die Flugblätter wegwerfen und weglaufen. Gleich darauf riß der Arbeiter Eduard Kazmarzyk dem Beamten die Pistolentasche vom Koppel und wollte damit entfliehen, während der Beamte von einer Menge von 40 bis 50 Personen umringt wurde. Während es dem Beamten unter Anwendung seiner Hiebwaffe gelang, die Pistole wiederzuerlangen, ist Kazmarzyk in das Gebäude der Produktiv-Genossenschaft geflüchtet.

Darauf wurde der Pol.-Oberleutnant Schülke mit zwanzig Beamten beauftragt, eine Durchsuchung dieses Gebäudes nach dem Täter Kazmarzyk vorzunehmen. Die Durchsuchung war nach § 103 Str.-P.-O. gerechtfertigt, um so mehr, als entgegen Ihrer Behauptung sich in den Schankräumen eine Anzahl Personen aufhielt, unter denen der Gesuchte sehr wohl zu finden war! Die Durchsuchung ist durchaus korrekt durchgeführt worden. Der Polizei-Offizier hatte keine Veranlassung, sich vor der Untersuchung auf Verhandlungen einzulassen, „um so ein Einverständnis zwischen dem Kommando der Schutzpolizei oder dem Polizeipräsidenten herbeizuführen“, zumal die Gefahr bestand, **daß durch die hierdurch verursachte Verzögerung der Erfolg der Amtshandlung in Frage gestellt worden wäre.** Ihre Behauptung, daß „der Gummiknüppel sehr lose in den Händen der Beamten saß“, wird als unwahr widerlegt.

Zum Losmachen der Knüppel lag keine Veranlassung vor.

Ihre Beschwerde ist unbegründet.

Für diesen Bescheid ist eine Verwaltungsgebühr von 3 R.-Mk. zu zahlen.

gez.: Runge.

Wir geben Herrn Runge recht, wenn er sagt, zum Losmachen der Knüppel lag keine Veranlassung vor. Aber die Geschäftsleitung der Produktiv-Genossenschaft ist bereit, unter Eid zu bestätigen, daß trotzdem keine Veranlassung vorlag, der vorletzte Satz des Schreibens eine glatte Lüge darstellt, die beweist, wie Herr Runge von seinen Reaktionären bedient wird. — Das Schönste bei der ganzen Sache ist, daß die Polizeibehörde für diesen famosen Bescheid sich eine Verwaltungsgebühr von 3 Mk. bezahlen läßt.

* **Stadttheater.** Freitag und Sonntag 7½ Uhr „Katja, die Tänzerin“, die neueste und erfolgreichste Operette von Gilbert. Sonnabend geht nocheinmal „Kolportage“ in Szene. Montag zum erstenmal in dieser Spielzeit **„Nathan der Weise“.** Dienstag „Cavallerie rusticana“, hierauf „Bajazzo“. Mittwoch „Katja, die Tänzerin“. Donnerstag **„Peer Gynt.“**

* **Leipziger Sänger im „Volkspark“.** Nachdem der „Gutenberg-Gesangverein Leipzig“ ein Konzert mit gutem Erfolg gegeben hat, ist es der Geschäftsleitung gelungen, den größten Sängerchor, „Lichtschen Chöre Leipzig“, für ein Konzert am Sonntagnachmittag ½5 Uhr zu gewinnen. Das Programm ist nur aus besten Liedern, die von Männerchören sowie gemischten Chören unter persönlicher Leitung des Herrn Direktors Licht zum Vortrag kommen. Der Eintritt zur Deckung der Unkosten ist bescheiden, so daß einem jeden das Konzert empfohlen werden kann. Die Konzertabonnenten zahlen bei Vorzeigen ihrer Konzertkarte die Hälfte des Eintrittspreises.

* **Bezirkssängerfest in Dölau.** Die Sägerinnen und Sänger, die morgens ½8 Uhr in Halle eintreffen, fahren 7.53 Uhr mit dem Sonderzug der Halle-Hettstedter Eisenbahn nach Station Dölauer Heide weiter. Hier findet im „Waldhaus“ wie im „Heideschlößchen“ das Wertungssingen unter fachmännischer Kritik statt, wo jeder Verein bestrebt sein wird, zu zeigen, wie weit ihm die Kunst des Gesanges in Fleisch und Blut übergegangen ist. Nachmittags findet dann im Garten des „Waldhaus“ großes Vokal- und Instrumental-Konzert statt. **Es kommen hier Massenchöre zum Vortrag, in einer Stärke, wie sie in Halle noch nicht gehört sind. Ueber 2500 Mitglieder nehmen hieran teil. Als Massenchöre kommen nur Chöre von unserem unvergleichlichen Arbeiterkomponisten Uthmann zum Vortrag. Da noch kein Bezirksfest eine so starke Beteiligung aufzuweisen hatte, glauben wir, daß die Besucher alle auf ihre Rechnung kommen.** Auch sonst ist noch für Unterhaltung gesorgt durch Tanz, Schießen, Ringwerfen, Würfeln, Blumenverlosung usw. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf. Alle Sangesfreunde werden nochmals herzlichst zu einem Besuch in Leistners „Waldhaus“ eingeladen. **Auch den Kindern wird am Abend auf dem Nachhausemarsch eine große Freude bereitet werden. Alles Nähere siehe Inserat.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240704-14/fragment/page=0005

Dölau. Am Sonntag, dem 6. d. M., findet hier das Bezirkssängerfest statt. Die klassenbewußten Arbeiter werden ihr Geld dort hintragen, wo wir auch unsere Versammlungen abhalten können, in dem Gasthaus „Zur Dölauer Heide", nicht ins „Waldhaus" oder „Heideschlößchen". Arbeiter, handelt danach!

Canena. Am Montag, dem 7. Juli, abends 8 Uhr, findet im Gasthof Wenkel eine Gemeindevertretersitzung statt. Da eine wichtige und reichhaltige Tagesordnung vorgesehen ist, ist es Pflicht aller Einwohner, zu erscheinen, um sich von der Arbeit der neuen Gemeindevertretung zu überzeugen. U. a. ist ein Antrag des Wohrwolfs um Ueberlassung des Festplatzes zum 13. Juli wegen Fahnenweihe von Bedeutung. Nicht minder wichtig aber ist der Antrag der Grube „Alwine" um Uebernahme der neuen Straße durch die Gemeinde. Hier bei diesen zwei Punkten werden die Bürgerlichen einmal Farbe bekennen müssen, ob sie proletarische oder kapitalistische Politik betreiben wollen.

Aus der Provinz

Auf der Fahrt von Zeitz nach Halle

Erlebnis einer Genossin.

Ich fuhr Sonntag früh von Zeitz zur Frauenkonferenz nach Halle. Um schneller nach dort zu kommen, benutzte ich den D-Zug über Leipzig nach Halle. Nach alter Gewohnheit nahm ich ein Buch zur Hand, um zu lesen; das Buch war betitelt: „Russische Erzählungen". Das war für einen Hakenkreuzler Anlaß, mit mir eine Unterhaltung anzuknüpfen, und er tat das mit folgenden Worten: Heute, an einem Tage, wo wir unter dem Banner schwarzweißrot marschieren, müßte doch schönes Wetter sein! Ich frug, was denn der Klamauk für einen Zweck hätte. Da hatte ich aber schon etwas ins Fettnäpfchen getreten. Die Herrschaften, es waren mehrere, blieben mir die Antwort nicht schuldig. Ich erklärte ihnen aber, daß ihr Rummel weiter nichts ist als eine Propaganda für einen neuen Krieg, bei dem der Prolete wieder seinen Kopf hinhalten soll. Nun war ich einmal „im Zuge" und ich sagte den Leutchen noch manche bittere Wahrheiten. Da wandte sich ein älterer Herr zu mir und meinte: Mein Fräulein, aus Ihnen spricht der Geist der KPD.; Ihre Partei ist aber doch auch für einen Krieg! Worauf ich dem Manne bedeutete, daß die KPD. sicher nicht für einen Krieg sei im Sinne der Nationalisten. Wir führen Krieg gegen das kapitalistische System mit seiner Ausbeutung der Menschen; daß es dabei nicht ohne Bürgerkrieg abgehen wird, sei für uns klar. Die Debatte wurde immer lebhafter und hitziger. Die Reden flogen herüber und hinüber. Endlich war ich am Ziel meiner Reise angelangt; ich mußte aussteigen. Ich hörte dann nur noch die Worte: Gott sei dank, daß es nicht noch mehr solcher Frauen gibt! Die Herrschaften haben ja keine Ahnung, sie müßten wissen, daß es eine ganze Menge von Kommunistinnen gibt, die jederzeit für die kommunistische Bewegung agitieren.

E. F.

Sitzung des Provinzialausschusses

Der Provinziallandtag zum 16. September einberufen

In der letzten Sitzung des Provinzialausschusses der Provinz Sachsen wurde an Stelle des ausgeschiedenen Provinziallandtagsabgeordneten Cludius in Naumburg Studienrat Kloppe in Halle und als Provinzialausschußmitglied Dr. Dr. Gereke (Gut Presel bei Düben) festgestellt. Der Provinzialausschuß gab seine Zustimmung dazu, daß der Landeshauptmann zwecks Förderung der das Provinzialgebiet berührenden Wasserwirtschafts-, insbesondere Kanalbauvorhaben, Anträgen auf Erwerb der Mitgliedschaft in Kanalbauvereinen der Provinz, soweit erforderlich, Folge leistet und solchen wasserwirtschaftlichen Fragen ein besonderes Interesse zuwendet. Der vorbehaltlich der Genehmigung des Provinzialausschusses erfolgten Beteiligung des Provinzialverbandes an dem neugegründeten Elektrizitätsunternehmen „Großkraftwerk Erfurt A.-G." mit 16 Prozent des Aktienkapitals wurde zugestimmt. Gemäß dem vom letzten Provinziallandtage bei Festsetzung des Haushaltsplanes gefaßten Beschluß wurde beschlossen, daß als Provinzialabgabe für das Vierteljahr vom 1. Juli bis 30. September 1924 8 Prozent der nach § 23 des Gesetzes vom 30. August 1923 umlagefähigen Reichseinkommen- und Körperschaftssteuerüberweisungen und 8 Prozent der Realsteuern erhoben werden. Dabei sind bezüglich der Gewerbesteuer gemäß Artikel I § 10 der Ergänzungsverordnung zur Verordnung vom 23. September 1923 über die vorläufige Neuregelung der Gewerbesteuer die Steuergrundbeträge der Gewerbesteuervorauszahlungen zugrunde zu legen. An den auf Anregung des Regierungspräsidenten zwecks Schaffung eines einheitlichen Siedlungs- und Bebauungsplanes für das mitteldeutsche Industriegebiet in Bildung begriffenen Siedlungsausschüssen der fünf Wirtschaftsgebiete Merseburg–Leuna–Geiseltal, Weißenfels–Zeitz, Bitterfeld, Mansfelder Land und Halle wird sich der Provinzialverband beteiligen.

Der Provinzialausschuß beschloß weiterhin, einen außerordentlichen Provinziallandtag einzuberufen, auf dem unter anderen die Neuwahl des Landeshauptmanns vorgenommen werden soll. Als Zeitpunkt ist der 16. September d. J. in Aussicht genommen.

Merseburg-Querfurt

Merseburg. Wohin die Wohnungsnot treibt! Ein Termin vor dem Amtsgericht am Donnerstag hatte sich mit einer Denunziantengeschichte zu befassen. Zwei Arbeiter sind gezwungen, in einem Hause zu wohnen, trotzdem sie sich verfeindet haben. Der Zwist geht so weit, daß ein Arbeiter einen Brief an die Werksdirektion der Leunawerke schreibt und den anderen Arbeiter des Diebstahls bezichtigt. Die Sache wird vor dem Amtsgericht verhandelt, und hier wird nun festgestellt, daß der Denunziant auf zwei Arbeitsstellen wegen Diebstahls entlassen ist, dahingegen dem anderen Arbeiter nichts nachgewiesen werden konnte. Unser Arbeitern sollte so etwas nicht vorkommen. In derselben Sitzung war der Genosse Schmöller wegen unbefugten Waffentragens angeklagt. Mangels an Beweisen mußte aber Freispruch erfolgen.

Merseburg. Kinderfest. Am Montag findet das Merseburger Kinderfest statt, das in der alten bekannten Form abgehalten wird. Als Festfolge ist folgendes angesetzt: 2½ Uhr Ausmarsch aller Schulen vom Schulplatz der Mittelschule durch die Schulstraße, Burgstraße, Entenplan, Markt, Burgstraße, Entenplan, Gotthardstraße, Weißenfelser Straße; 3 Uhr Beginn des Spielens; 4½ Uhr Ausgabe der Würstchen; 6½ Uhr Heimmarsch durch Oberbreitestraße, Breitestraße, Roßmarkt, Markt. Daselbst Auflösung des Zuges. Die Arbeiterschaft hat keine Ursache, das Kinderfest zu sabotieren, aber alle Ursache, dasselbe nicht zu einem nationalen Rummel werden zu lassen. Die Kinderfestkommission hat beschlossen, daß keine schwarzweißroten Fahnen mitgenommen werden dürfen.

Köschen-Beuna. Die Arbeiterschaft von Köschen-Beuna beabsichtigt am 13. Juli einen Ausflug nach dem Ziegelrodaer Forst zu unternehmen. Wir ersuchen alle Parteigenossen, am Sonntag, dem 6. Juli, abends ½8 Uhr, in der Versammlung zu erscheinen. Alle Genossenschafter und Gewerkschafter wollen sich bei dem Genossen Bernhard Müller melden. Wenn möglich, soll der Ausflug per Auto gemacht werden.

Rattmannsdorf. Auf zum Kinderfest! Am Sonntag feiert die Arbeiterschaft ihr diesjähriges Kinderfest, das ein Volksfest im wahrsten Sinne sein soll. Den Kindern soll Gelegenheit gegeben werden, durch Spiele und Unterhaltung sich recht vergnügt zu machen. Die Arbeiterschaft wird zeigen, daß sie auch Kinderfeste ohne schwarzweißrote Fahnen und ohne „Deutschland über alles" feiern kann. Die Arbeiterschaft der ganzen Umgegend wird mit ihren Familien hierzu herzlich eingeladen.

Roßleben. Feuerwehrkapelle und Arbeitersportfest. In unserer Gemeinde gibt es gewisse Leute, die unbedingt „berühmt" werden möchten, und sei es auch nur durch Lächerlichkeit. Zu diesen gehören ein gewisser Herr G. Illgen und Herr Specht. Vom hiesigen Arbeitersportkartell war beschlossen worden, den Reichs-Arbeitersporttag durch ein Sportfest würdig zu begehen. Wegen der Marschmusik war man an die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr herangetreten; dieselbe willigte auch ein, die Musik zu liefern. Aber die Spielleute hatten nicht mit den genannten Herren gerechnet. Diese hatten nämlich vorher der Kapelle einige Instrumente gestiftet und kamen nun schnell mit der Bedingung heraus, daß auf ihnen nur bei vaterländischen Vereinen gespielt werden dürfe. Das Feuerwehrkommando kurz entschlossen, wie ein Kommando sein soll, verbot dann auch der Kapelle das Spielen. Lebenswerterweise dachten aber die meisten Mitglieder der Kapelle anders; sie sagten den Herrschaften bittere Wahrheiten und beschlossen, trotzdem ihre Zusage zu halten. Für dieses tapfere Eintreten für die Arbeitersportsache sei ihnen vollste Anerkennung ausgesprochen. Dies waren jedoch noch nicht alle Schwierigkeiten, die das Kartell zu überwinden hatte, denn in letzter Stunde wurde ihm auch noch untersagt, den Sportplatz zu benutzen. Ob auch hierbei gewisse Leute ihre Finger im Spiele hatten, entzieht sich der Kenntnis des Kartells. Aber auch diese Schwierigkeit wurde beseitigt, und das Fest nahm seinen programmäßigen Verlauf. Nur die Beteiligung durch regen Besuch der Arbeiterschaft hätte besser sein können. Viele hatten es nämlich vorgezogen, den am selben Tage stattfindenden Kriegerrummel zu besuchen und den „Filzglockenmajor zu Pferde" zu betrachten. Doch darüber ein andermal. Zum Schluß sei noch festgestellt, daß kein einziger Geschäftsmann das Fest der Arbeiter besucht hat. Arbeiter! Merkt Euch dies, handelt danach und kauft nur in Eurem eigenen Geschäft, dem Konsumverein.

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Ausschluß der Kommunisten aus dem Weißenfelser Stadtparlament

Die Polizei nimmt Verhaftungen vor

In der letzten Stadtverordnetensitzung waren die Kommunisten auf Grund des bekannten Severingschen Erlasses ausgeschlossen. Man hatte ihnen nach „berühmtem Muster" ein Schreiben zugestellt, in dem gefordert wird, daß sie ihre letzthin abgegebene Erklärung widerrufen sollten. Die kommunistische Fraktion hatte dazu eine Mitteilung überreicht, daß sie die Erklärung zurückziehen und sich der Städteordnung unterwerfen wollten. Der bürgerlich-sozialistischen Meute genügte das aber noch nicht; sie verlangten, die Kommunisten sollten klipp und klar erklären, daß sie sich bedingungslos unterwerfen und mit den Maßnahmen des Vorstehers einverstanden seien. Da dies bisher nicht geschehen sei, gelten die Kommunisten als weiterhin von den Sitzungen ausgeschlossen.

Das ist ein schamloser Willkürakt und entbehrt jeder rechtlichen Grundlage. Der Vorsteher verlangt von den Kommunisten, daß sie sich der Geschäftsordnung unterwerfen und „sachliche Arbeit leisten" sollen! Das geht dem Vorsteher einen Katzendreck an; die Stadtverordneten entscheiden nach eigenem Ermessen, ob sie sachliche Arbeit leisten oder nicht. Die Arbeiterschaft wird sich den Ausschluß ihrer Vertreter auf keinen Fall gefallen lassen. Der Aufmarsch der Arbeiterbataillone wird den sauberen Herrschaften bald zeigen, daß sie die Rechnung ohne den Wirt gemacht haben.

Aus Angst vor den Kommunisten hatte man umfassende polizeiliche Maßnahmen getroffen. Vor dem Sitzungslokal war eine Abteilung Schupo postiert; auf der Straße sah es aus wie im Kriegszustand. Da sich eine Menschenmenge ansammelte, ging die Polizei aufs brutalste dagegen vor. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Wir kommen auf die Vorgänge noch zurück.

Weißenfels. Unterstützung der Sozial- und Kleinrentner. Die Auszahlung der Unterstützung für Kleinrentner für Monat Juli d. J. erfolgt in der I. Knabenklasse der Bürgerschule am Freitag, dem 4. Juli, von 1 bis 4 Uhr nachmittags. Der erteilte Bescheid vom Wohlfahrtsamt über die bewilligte Unterstützung ist als Ausweis vorzulegen.

Roßbach. Die SPD. beim gelben Arbeiterverein. Letzten Sonntag fand hier unter großem Tamtam Fahnenweihe des gelben Bergarbeitervereins statt. Alle Größen vom Direktor bis zum Obersteiger waren erschienen, um zu zeigen, daß sie noch ein „Herz" für die Arbeiter haben. Das haben die Herrschaften ja schon gezeigt insofern, daß zwei bis drei Feierschichten in der Woche eingelegt wurden. Aber diese Arbeiter merken anscheinend gar nicht, wohin die Reise führt. „Den Teufel spürt das Wölfchen nicht, und wenn er sie beim Kragen hätte." Zwei bis drei Feierschichten, drei Tage Rummel — mancher wird diese Woche nichts mehr zu beißen haben. Natürlich war auch ein Teil der SPD.-Leute mit arretiert; es wäre sonst ja auch nicht gegangen. Es wird höchste Zeit, daß die Arbeiterschaft aus ihrem Schlafe erwacht; die Kapitalistenklasse ist dabei, den Arbeitern das Fell über die Ohren zu ziehen. Merkt man das denn noch nicht?

Mücheln. Stadtverordnetensitzung vom 1. Juli. Die Tagesordnung wies 22 Punkte auf. In den Gefängnisbeirat wurde Genosse Fieler gewählt. Der Magistrat ersucht um Bewilligung von 2000 Mk. zur Instandsetzung von städtischen Kirchfestzelten. Zu ermähnen ist, daß das Kirchfest seit 1914 nicht gefeiert worden ist; in den letzten Jahren war ein heißer Kampf entbrannt wegen der Ausmachung. Kirchgang usw. Die verflossenen Stadträter haben nun schon 3000 Mk. zu diesem Rummel bewilligt. Genosse Neubert nahm Stellung zu dieser Frage und erklärte zunächst unsere grundsätzliche Einstellung. Im weiteren führte er aus, daß unsere Fraktion die Vorlage ablehne.

Die Sozialrentner haben vor vier bis fünf Wochen einen Antrag an den Magistrat gestellt, 4000 Mk. zur Verfügung zu stellen zur Linderung der äußersten Not. Der Antrag ist abgelehnt, desgleichen der Antrag der Kriegsbeschädigtenorganisationen um Ueberweisung von 5000 Mk. Dort wirft man Tausende von Mark zum Fenster hinaus und hier herrscht tiefstes Elend.

Auf dem „Kirchfest" wolle man sich gegenseitig nur anhocken, und außerdem würde dort der nationalistische Rummel wüste Orgien treiben. Diese Ausführungen lösten eine ziemlich umfangreiche Debatte aus, wobei sich Genosse Koch zwei Ordnungsrufe holte. Die SPD. erklärte, sie hätten von den Anträgen nichts gewußt (Ach nee!), sonst hätten sie auch Stellung dazu genommen. Dabei haben sie zwei Mitglieder im Magistrat. Also eine faule Ausrede! Die Vorlage wurde gegen unsere Stimmen bewilligt. Ein weiterer wichtiger Punkt war die Ruhelohnänderung der städtischen Arbeiter. Der Finanzausschuß schlägt vor, den Rohnlohn für männliche Arbeiter auf 480 Mk., für weibliche auf 360 Mk. jährlich festzusetzen. Genosse Neubert führte dazu aus, daß dieser Ruhelohn ein Trinkgeld sei. Wenn man die Beamtenpensionen der Stadt ansehe, wo 1500 Mk. bis 4500 Mk. in Frage kämen, sei dies eine schreiende Ungerechtigkeit. Zu berücksichtigen wäre außerdem, daß die städtischen Arbeiter nur einen Lohn von 33 bis 46 Pf. pro Stunde erhielten. Er beantragte, den Ruhelohn auf 100 Prozent festzusetzen. Grunert (SPD.) erklärte dazu, wenn es sich um Demonstrationszwecke handele, würden sie 200 Prozent bewilligen; ob es der Stadtsäckel vertragen könne, wäre eine andere Frage, denn es sei kein Geld da! Zu bemerken ist noch dabei, daß die SPD. im selben Atemzuge einen städtischen Beamten, der am 1. Juni in Pension gegangen ist, die Pension auf 4800 Mk. erhöhte! Zum Punkt „Anträge" kam ein von unserer Fraktion gestellter Antrag zur Verhandlung, die Sitzungen in ein großes Lokal zu verlegen, damit der Oeffentlichkeit mehr Gelegenheit gegeben würde zum Zuhören. Genosse Fieler begründete den Antrag. Der Antrag wurde gegen unsere Stimmen abgelehnt.

Hohenmölsen. Sängerfest. Der Arbeiter-Sängerchor hat sein Stiftungsfest auf den 19. und 20. Juli festgesetzt. Um eine zahlreiche Beteiligung herbeizuführen, sind alle Brudervereine herzlichst eingeladen. Es soll an diesem Tage gezeigt werden, daß in Arbeiterkreisen wirklich ein guter Gesang gepflegt wird. Deshalb muß es Pflicht eines jeden Sängers und jeder Sängerin sein: Auf nach Hohenmölsen zur Unterstützung des Vereins!

Zeitz. Der Ortsausschuß der IAH. plant für Sonntag, den 6. Juli, mit den hier weilenden Kindern der oberschlesischen arbeitslosen Bergarbeiter einen Ausflug in den Forst. Es wird erwartet, daß sich alle Pflege-Eltern mit den Kindern daran beteiligen. Abmarsch früh 6 Uhr von der Wegegabelung Geraer Straße. Die AJ., sowie die Parteigenossinnen und -genossen, welche sich an diesem Ausflug beteiligen wollen, sind herzlich willkommen. Pünktliches Erscheinen ist erwünscht. Ungünstiges Wetter verschiebt den Ausflug auf den nächsten Sonntag.

Mansfeld-Sangerhausen

Zum Eisleber Bauarbeiterstreik

Gewerkschaftsbureaukraten drohen den Arbeitern mit Polizei

Die Streikleitung teilt mit:

Kollegen vom Baugewerksbund! Am 2. Juli tagte im „Volkshaus" eine Zimmererversammlung. Der Bauarbeiterstreik stand mit auf der Tagesordnung. Es wurde ein Beschluß herbeigeführt, daß man erst am kommenden Sonnabend dazu Stellung nehmen will. Was dabei weiter eigentümlich berührt, ist folgender Ausspruch des gewesenen SPD.-Stadtrat Schiering, jetzt Kassierer des Zimmererverbandes:

Sollten die streikenden Bauarbeiter den Zimmerleuten irgendwelche Schwierigkeiten bereiten oder sonst Maßnahmen treffen, daß sie ihre Arbeit nicht ausführen können, so sehe ich mich als Kassierer des Zimmererverbandes veranlaßt, die Schutzpolizei anzurufen!

Kollegen! So sehen diese Herrschaften aus! Sie rühmen sich immer, daß sie schon seit 1890 im Verband sind. Aber wenn es heißt, Farbe bekennen, und für die Kollegen bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen herauszuholen, so drohen sie mit der Schutzpolizei!

Kollegen vom Zimmererverband! Wir rufen Euch zu: **Schließt Euch einmütig und sofort den streikenden Bauarbeitern an;** denn unser Kampf ist Euer Kampf! Das eine müssen wir bemerken: Sollten die anderen Berufsgruppen noch länger abseits stehen, so braucht Ihr Euch nicht zu wundern, wenn eines schönen Tages die Unternehmer kommen und uns allen noch schlechtere Arbeitsbedingungen aufbassen. Uns kann dann kein Vorwurf treffen, wir haben nur das eine Ziel im Auge gehabt, für Euch alle das Beste herauszuholen. Selbst der Bezirksleiter Koch mußte gestern in einer Baugewerksbundversammlung zugestehen, daß unser Kampf gerecht wäre. Kollegen vom Bau, beweist, daß Ihr die Pioniere der Arbeiterschaft seid!

Soeben trifft die Nachricht bei uns ein, daß auswärtige Maurer bei der Firma Mänicke in Arbeit treten sollen. Kollegen, haltet jeden Zuzug fern! Der Polier Emil Peßler soll am Altersheim Streikrecherarbeit ausführen. Die Arbeiter werden da noch ein Wörtchen mitreden!

Eisleben. Aus der Partei. Sonnabend, den 5. Juli, abends 8 Uhr, große Funktionärsitzung. Alle Funktionäre müssen unbedingt erscheinen. — Sonntag, den 6. Juli, abends 8 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im „Volkshaus" (kleiner Saal). Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich. Referent: Genosse Reichstagsabgeordneter Lademann. — Am Sonnabend, dem 5. Juli, abends 8 Uhr, findet im „Volkshaus" (kl. Saal) Zusammenkunft der Frauengruppe der KPD. statt. Es ist Pflicht jeder Genossin, zu erscheinen, da äußerst wichtige Tagesordnungspunkte erledigt werden müssen. Sympathisierende Frauen sind herzlich eingeladen. Referent ist zur Stelle. Auf, Genossinnen, an die Arbeit!

Eisleben. Auf, nach Siebigerode! Der Männergesangverein „Freier Sängerchor" Eisleben beteiligt sich Sonntag, 6. Juli, geschlossen an dem Stiftungsfest des Arbeiter-Gesangvereins Siebigerode. Alle Frauen und Kinder der aktiven und passiven Sangesbrüder sind herzlich willkommen. Abmarsch pünktlich 11½ Uhr, Ecke Grüner Weg und Kreisfelder Gasse. Erscheinen aller ist Pflicht. Liederbücher mitbringen.

Gerbstedt. Stadtverordnetensitzung. Die drei SPD.-Magistratsmitglieder wurden vereidigt. Unser Genossen Rosenberg ist noch nicht bestätigt worden. Die Bürgerlichen sabotieren die Kommissionsarbeit, deshalb mußten einige Nachwahlen stattfinden. Die Aufwertung soll in diesem Jahre im Einzelnen an Gerbstedter Einwohner verpachtet werden. Von jeder Parzelle sind 10 Pfund an die Stadt für unentgeltliche Einwohner abzugeben. Der Fürsorgeausschuß wurde verstärkt durch die Invaliden Riedel und Hoffmann. Ein Antrag der Arbeitslosen um Zuteilung von Lebensmitteln wurde erweitert. Es sollen Verheiratete mit Kinder 2 Mk., Verheiratete ohne Kinder 1,50 Mk., Ledige 1 Mk. pro Woche erhalten. Der Antrag wurde dem Magistrat überwiesen.

Torgau-Liebenwerda

Torgau. Ist das kein Wucher? Die Stadt Torgau hat für die städtischen Waldungen Erlaubnisscheine zum Einernten von Heidelbeeren und Pilzen zum Preise von 3 Mk. ausgegeben. Wir fragen: Ist dies Wucher oder nicht? Früher, vor dem Kriege, kostete der Erlaubnisschein nur 1 Mk. Sieht die Stadt die Pilze und Heidelbeeren etwa schon als Luxusdelikatesse an? In den staatlichen Forsten ist man sogar noch „billiger"; dort haben die Zeitel früher nur 50 Pf. gekostet und heute sage und schreibe 5 Mk. (fünf Mark). Hieran kann man wiederum ersehen, daß die finanziellen Mittel für die städtischen und staatlichen Bedürfnisse immer wieder aus der Arbeiterklasse gedeckt werden.

Torgau. Faszisten und Arbeiter. Am vorletzten Sonntag wurde das Denkmal der 74er Feld-Artilleristen eingeweiht. Beim Umzug sah man Kriegervereine, Stahlhelm, Wehrwolf, Bürgervereine, Raubritter, Jäger und Grenadiere; auch der Ruderverein Torgau war mit dabei. Am Denkmal wurden große Reden geschwungen. Nachdem dann die Kränze niedergelegt wurden, zogen die Herrschaften mit aufgerollten Fahnen und mit Musik durch die Stadt zur Promenade. Als der Umzug zu Ende war, wollten die Stahlhelmer und Wehrwölfe mit ihren Fahnen den Umzug fortsetzen. Auf Anruf machte die Sipo dem aber ein Ende. Bei dem Rummel konnte man leider wieder feststellen, daß Proleten solche Veranstaltungen unterstützen; sie tragen sogar noch die Fahnen. Schämen sie sich denn gar nicht? Macht auf, erkennt Eure Klassenlage und Eure Gegner, die Euch nur als Vorspann ihrer reaktionären Bestrebungen gebrauchen.

Aus der Jugendbewegung

Zeitz. Die Soz. Arbeiterjugend und der Jungbund in der „Einheitsfront". Bei der Nachfeier des Sommerfestes des Schrebergartenvereins konnte man ein schönes Bild von Harmonie zwischen SAJ. und Jungbund beobachten. Quietschvergnügt saß der 2. Bezirksleiter der SAJ. mit dem Jungbo bei einem Saufgelage zusammen. Und das tun die Leute, die sonst immer von der „Einheitsfront" zwischen Kommunisten und Faszisten faseln. Was sagen die Mitglieder der SAJ. dazu? Dulden sie solche Leute als Führer?

Merseburg. Kindergruppe. Sonntag, den 6. Juli, Nachmittagspaziergang in die Aue. Treffpunkt 2½ Uhr an der Waterloobrücke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240704-14/fragment/page=0006

Aufruf!

Arbeiter, Werktätige Mitteldeutschlands!

Seit zehn Tagen sind Tausende mitteldeutscher Bauarbeiter von dem Unternehmertum brutal ausgesperrt. Für einen Hungerlohn sollen sie die Arbeit wieder aufnehmen. Aber einmütig stehen die Ausgesperrten zusammen. Keiner denkt daran, der Forderung der Kapitalisten nachzugeben.

Jetzt kommt es darauf an, die Not unter den Kämpfenden zu erkennen. Woher sollen die Frauen der Bauarbeiter und Zimmerer ihren Männern und Kindern die notwendigsten Lebensmittel beschaffen, wenn nicht durch die Hilfe ihrer Klassengenossen?

Wollt Ihr, daß die Bauarbeiter, vom Hunger getrieben, unter dem Diktat der Unternehmer an die Arbeit gehen?

Das kann und darf nicht sein. Denn ein verlorener Kampf würde sich sofort in schlimmster Weise auf die übrigen Arbeiter auswirken.

Darum übt Solidarität! Unterstützt die Kämpfenden!

Die Internationale Arbeiterhilfe hat eine große Hilfsaktion eingeleitet. In allen Betrieben werden Listen ausgelegt. Jeder klassenbewußte Proletarier muß sofort seine Geldspende einzeichnen. Außerdem werden Geldspenden entgegengenommen beim Verbandsbureau der ausgeschlossenen Bauarbeiter.

Internationale Arbeiterhilfe.

Aufmarsch der Faszisten im Bergischen Land

Remscheid, 2. Juli.

In Dergschlag bei Gummersbach fand am Sonntag ein Faszistentag der Deutschen Turnerschaft statt. Der ganze Ort war schwarzweißrot geflaggt. Ein Drogist, der die schwarzrotgoldene Fahne gehißt hatte, wurde gezwungen, diese mit einer schwarzweißroten auszuwechseln. Am Nachmittag veranstalteten die Faszisten eine Demonstration, an deren Spitze die Gießener Reichswehrkapelle marschierte. Dann folgte die Ortspolizei und die Gendarmerie und die Fabrikanten in Frack und Zylinder. Die Unternehmer hatten 8000 Mark zur Verschönerung des Festes gestiftet.

Ein homosexueller Sadist als Polizeispitzel

Wie in Deutschland für „Ruhe und Ordnung" gesorgt wird

In Hannover, der Regierungshauptstadt von Gustav Noske, sind jetzt entsetzliche Verbrechen ans Tageslicht gekommen. Ein angeblicher Händler Haarmann war seit Jahren für die hannoversche Polizei als Spitzel tätig gewesen, wie der amtliche Bericht meldet, mit gutem Erfolg. Jetzt hat sich herausgestellt, daß dieser Bursche seit Jahren junge Leute in seine Wohnung gelockt und sie nach homosexuellem Verkehr ermordet hat. Die Leichname wurden dann von diesem sicherlich ganz hervorragenden Spitzel zerhackt und in die Leine geworfen. **Die hannoversche Polizei hat zugeben müssen, daß seine homosexuelle Veranlagung und die sadistischen Umtriebe ihr seit längerer Zeit bekannt waren. Als Hausbewohner Anzeige erstatteten und den Verdacht äußerten, daß in der Wohnung des Haarmann Menschen umgebracht seien, lehnte die Polizei ein Einschreiten mit der Begründung ab, daß Haarmann ihr genügend bekannt sei.**

Daß die hannoversche Polizei einen homosexuellen Sadisten und Lustmörder als Spitzel beschäftigt und ihn obendrein geschützt hat, zeigt, in welchen Sumpf die deutsche Polizeikamarille steckt. Das sind Zustände, wie wir sie aus dem zaristischen Rußland kennen. Ueberhaupt hat sich die Zahl der Polizisten als Verbrecher in letzter Zeit außerordentlich vermehrt. Wir erinnern nur an die Skandale in Berlin. Die anständigen Elemente unter der Schupo müssen sich mit Abscheu von einem Beruf abwenden, der sie in Gemeinschaft mit notorischen Verbrechern zu Mißhandlungen und Unterdrückung anderer zwingt.

Ein kommunistischer Abgeordneter in Schutzhaft!

Der Abgeordnete Genosse Grönsfelder ist auf Anordnung des Staatskommissars für Oberbayern in Schutzhaft genommen worden, weil er an einer illegalen Zusammenkunft der in Bayern verbotenen Kommunistischen Partei teilgenommen hat. Wir sehen also, daß nicht nur im faszistischen Thüringen, sondern auch in der bayrischen Ordnungszelle „die Immunität ein Dreck" ist.

Bürgerlich-sozialdemokratische Koalitionsregierung in Süd-Afrika!

Der nationalistische Burenführer, General Hertzog, hat das neue Ministerium gebildet. Die Arbeiterpartei hat ihr Bündnis mit dem Buren-Nationalisten auch nach der Wahl noch fortgesetzt. Der Führer der Labor Party, Oberst Creswell, hat das Ministerium des Krieges und das Arbeitsministerium übernommen. Die Vereinigung dieser beiden Ministerien in der Hand eines Vertreters der Labor Party ist nicht zufällig. Auch die neue Regierung wird nur die Interessen des Minen- und Diamantenkapitals vertreten. Der Arbeiterparteiler Creswell hat dann gleich Gelegenheit, in seiner Doppeleigenschaft etwaige Streiks und wirtschaftliche Kämpfe durch Einsatz der Militärmacht zu „schlichten".

Neue Streikwelle in England

(Eig. Drahtm.) Berlin, 2. Juli.

Wie aus London gemeldet wird, haben 7000 Arbeiter der Arsenale in Woolwich beschlossen, am 5. Juli die Arbeit einzustellen, weil sich der Kriegsminister geweigert hat, ihre unzureichenden Löhne zu erhöhen.

London, 2. Juli.

Im Transportwesen drohen wiederum Verwicklungen einzutreten. Gestern wurde eine Massenversammlung aller Klassen von Transportarbeitern in London abgehalten, um das Programm der Union zu unterstützen. Die Union wurde beauftragt, den Arbeitgebern mit einmonatiger Frist bekanntzugeben, daß eine Revision des gegenwärtig in Kraft befindlichen Abkommens betr. Löhne und die Arbeitsbedingungen beabsichtigt werde. Vor allem wird eine Lohnerhöhung von 10 Schilling wöchentlich angestrebt. Ein Sprecher sagte, daß, wenn es zum Aeußersten käme, man die Unterstützung der Dockarbeiter haben werde. Diese Erklärung rief lauten Beifall hervor.

Die Bergleute von Wales für die RGJ.

(Eig. Drahtb.) London, 2. Juli.

Eine Konferenz von Bergleuten in Wales hat eine Resolution abgelehnt, in der der Landes-Bergarbeiterverband aufgefordert wird, aus dem Gewerkschaftskongreß auszutreten und sich der Roten Gewerkschaftsinternationale anzuschließen. Dagegen wurde ein Abänderungsantrag angenommen, in dem der Gewerkschaftskongreß selbst aufgefordert wird, der Roten Gewerkschaftsinternationale beizutreten.

Jouvenel †

Der Chefredakteur des Pariser kleinbürgerlich-linksdemokratischen „Oeuvre", Robert de Jouvenel, ist im Alter von 41 Jahren gestorben.

Ein politischer Mord in Palästina

London, 3. Juli.

Reuter meldet aus Jerusalem, daß der Schriftsteller und Korrespondent des „Daily Expreß", Dr. Dehaan im jüdischen Viertel von Jerusalem erschossen wurde. Der Ermordete, der der jüdisch-orthodoxen Richtung angehörte, hatte eine scharfe antizionistische Propaganda geführt und war für die Selbstbestimmungsrechte der palästinischen Araber eingetreten.

Gewerkschaftsbewegung

„Die Kommunisten zerstören die Gewerkschaften!"

Durch vorbildliches Arbeiten unserer Betriebszelle bei Döring-Langenbielau gelang es, 100 Arbeiter, die, verärgert durch die reformistische Ohnmachtspolitik, den freien Gewerkschaften den Rücken gekehrt hatten, zum Wiedereintritt in den Verband zu bewegen. — Diese Tatsache widerlegt am besten das Märchen von der „gewerkschaftszerstörenden" Arbeit der Kommunisten.

Genossen, machts nach!

Ergänzungen zu dem Verzeichnis der Mitglieder- und Abonnentenversammlungen

vom 6. bis 12. Juli

Kreis Torgau

Arzberg: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof Nichtewitz.

Belgern: Sonnabend, den 5. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof „Herberge".

Lichtenburg: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal „Deutsches Haus".

Naundorf: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Müller.

Groß-Treben: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof.

Schildau: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus".

Zeckeritz-Zschackau: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr.

Kreis Liebenwerda

Liebenwerda: Sonntag, den 6. Juli, vormittags 10 Uhr, im „Schützenhaus".

Wittenberg: Freitag, den 11. Juli, abends ½8 Uhr, in Freudenbergs Lokal.

Piesteritz-Kleinwittenberg: Freitag, den 11. Juli, abends ½8 Uhr, im „Schützenhaus", Kleinwittenberg.

Zahna: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Versammlungslokal der Partei.

Clöden: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Versammlungslokal.

Schmiedeberg: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus".

Kemberg: Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, in der „Weintraube".

Pratau: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, bei Gödicke.

Reinsdorf-Dobien: Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im „Gesundbrunnen".

Große Parteifunktionär-Konferenzen

in sämtlichen Kreisen.

Freitag, den 4. Juli:

Kreis Bitterfeld abends 7½ Uhr in Bitterfeld im „Bürgergarten".

Kreis Delitzsch um 8 Uhr in Delitzsch im „Lindenhof".

Kreis Wittenberg um 7½ Uhr abends in Wittenberg bei Freudenberg.

Sonntag, den 6. Juli:

Kreis Liebenwerda um 9½ Uhr vormittags in Liebenwerda im „Schützenhaus".

Mansfelder Gebirgskreis um 10 Uhr vormittags in Burgörner-Altdorf bei Barthels.

Kreis Merseburg um 8½ Uhr vormittags in Merseburg in der „Funkenburg".

Kreis Torgau um 10 Uhr vormittags in Torgau in der „Waldschenke".

Zu diesen Konferenzen sind zum Erscheinen verpflichtet: sämtliche kommunistischen Funktionäre, gleichgültig, ob im Parteiapparat, in der Gewerkschaft, in der Konsumgenossenschaft oder in einer anderen Organisation tätig. Anwesend sein müssen die Funktionäre sämtlicher Ortsgruppen, die den betreffenden Kreisen angeschlossen sind.

Neues vom Tage

Schweres Grubenunglück in Amerika

Während die Schlotbarone in allen Ländern den sozialen Forderungen der um ihr nacktes Dasein ringenden Grubensklaven Widerstand entgegensetzen, häufen sich die Unglücksfälle im Bergbau. Kaum haben wir über das Grubenunglück in Niederösterreich berichtet, so kommt schon wieder die Meldung von einem entsetzlichen Grubenunglück, das wahrscheinlich 75 braven Bergleuten das Leben gekostet hat.

Es wird darüber der Presse berichtet:

London, 1. Juli. Nach Meldungen aus Halifax hat sich auf der Grube Stellarton eine schwere Grubenexplosion ereignet. Von etwa 150 unter Tage arbeitenden Bergleuten konnten 65 ans Tageslicht befördert werden, aber noch 75 Bergleute sind in der Grube eingeschlossen und wahrscheinlich verloren.

Großes Schadenfeuer. Ein großes Schadenfeuer hat die Gubener Eisenbahnhauptwerkstätten heimgesucht. Der Brand war in der etwa 5000 Quadratmeter großen Waggonmontagehalle und Lackiererei ausgebrochen, es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Waggonhalle ist völlig mit sämtlichem Inhalt, darunter etwa 30 bis 35 zur Abfahrt bereiten Personenwagen verbrannt; der Material- und Gebäudeschaden dürfte infolgedessen auf 1½ Millionen Mark zu beziffern sein. Die Belegschaft der Halle wird einstweilen weiter beschäftigt. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt.

Vier Personen ertrunken. Nach einer Meldung aus Königsberg kenterte auf dem Elbing-Fluß ein mit zwei Handelsschülern und vier Handelsschülerinnen besetztes Segelboot. Vier der Insassen ertranken.

Todesfahrt im Automobil. Auf der Heimfahrt von einem Sängerfest in Neunkirchen verunglückte ein Personenkraftwagen, der auf die Straßenböschung fuhr und umschlug. Zwei Insassen wurden getötet, vier verletzt.

Die gepfändete städtische Dampfwalze. Ein Beigeordneter am städtischen Wirtschaftsamt in Eisenach hatte ohne Wissen und Einverständnis des Stadtrates Wechselgeschäfte im Namen der Stadt abgeschlossen und dadurch die Stadt in finanzielle Schwierigkeiten gebracht. U. a. ist jetzt die Stadt Eisenach rechtskräftig verurteilt worden, an eine auswärtige Firma 20 000 Goldmark zu zahlen. Da die Stadt infolge der Geldknappheit nicht in der Lage ist, diese Summe aufzubringen, ist durch den Gerichtsvollzieher die städtische Dampfwalze gepfändet worden.

Der entsprungene Löwe. Bei einer Zirkusvorstellung in Andenne bei Namur sprang eine Löwin mit einem Satze über das Gitter mitten in das Publikum. Der Zuschauer bemächtigte sich ungeheure Erregung. Eine Reihe von Frauen und Kindern wurde in dem Gedränge niedergetreten und schwer verletzt. Die Löwin entkam in einen benachbarten Wald, wo sie nach zweistündiger Jagd erschossen wurde.

Arbeiter-Sport

Gerbstedt. Arbeiterradfahrer. Am Sontag, dem 6. Juli findet in Gerbstedt die Banerweihe des Arbeiterradfahrervereins „Solidarität" statt. Der Aufzug muß um so größer sein, weil am gleichen Tage das Bergmannsschießen mit Umzug stattfindet. **Wir fordern die Sportgenossen des Bezirks auf, recht zahlreich zu erscheinen.** Auch wird ein Fahrrad verlost. Die Reihenfolge des Festprogramms ist den Vereinen zugegangen. Mache es sich jeder zur Pflicht, zu erscheinen.

Bezirkstrommlerkorps des 4. Bezirkes

Es war das erstemal seit Bestehen des Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes, daß ein geschlossenes Trommlerkorps bei einem Bezirksturnfest wie in Weißenfels am 22. Juni auf den Plan trat. Schon am Sonnabendabend konnte man in Weißenfels unser Bezirkskorps in Stärke von 60 Mann durch die Straßen der Stadt marschieren sehen. Wuchtig war der Klang der Trommeln und Pfeifen, als wir vom Bahnhof nach dem Standquartier zogen. Am Sonntag beim Umzug hatte sich das Korps auf 80 Mann verstärkt. Wir haben agitatorisch ein gut Teil dazu beigetragen, um die Vereine, welche dem Bezirkskorps noch fernstehen, an uns heranzuziehen. Diese mögen sich aufraffen, um mitzuhelfen am weiteren Aufbau des Bezirkskorps. Es trennen uns nicht allzuviel Wochen mehr vom Kreisturnfest in Altenburg. Wir haben die erste Probe in Weißenfels abgelegt, und können uns auch in Altenburg mit dem Bezirkskorps sehen lassen. Es muß Aufgabe aller Spielleute sein, sich am Kreisturnfest rege zu beteiligen. Bis jetzt sind 58 Korps gemeldet mit 600 Spielleuten. Ich möchte die Vereine bitten, mir bis Montag, 7. Juli, Meldung zu machen, damit ich bis Ende nächster Woche unser Bezirkskorps noch nachmelden kann, da die Meldefrist schon am 25. Juni abgelaufen war. Des weiteren möchte ich darauf hinweisen, daß der 4. und 5. Bezirk eine Kreisprobe abhalten wollen; den Tag und die Zeit werde ich noch bekanntgeben. Tagungsort zur Kreisprobe ist Meuselwitz. Die Kleidung zum Kreisturnfest ist noch nicht entschieden; auch darüber werde ich noch berichten. Nun rastlos an die Arbeit zum besten Gelingen unserer Spielmannsbewegung.

Kurt Billig, Bezirksobmann.

HFC. Minerva. Sonntag, den 6. Juli, spielt die 1. und 2. Mannschaft gegen Wörmlitz 1. und 2. Die 2. Mannschaft spielt ½3 Uhr und die 1. um 4 Uhr auf dem Minerva-Platz. Das Spiel der 3. Mannschaft gegen Bruckdorf fällt aus. 2. Jugend spielt früh ½11 Uhr in Radewell. Heute, Freitag, Handballspiel Minerva gegen Fichte, Beginn 7 Uhr. Sonnabend, den 12. Juli, Generalversammlung bei Stutzer. Anträge hierzu müssen bis Mittwoch, den 9. Juli, abgegeben sein. Am selben Tage 8 Uhr abends findet Vorstandssitzung statt.

HFC. Viktoria. Am Sonntag, dem 6. Juli, nachmittags ½3 Uhr und 4 Uhr, stehen Viktoria 2. und 3. Mannschaft der 1. und 2. Mannschaft von Roitzsch gegenüber. Es sind schöne Spiele zu erwarten. Die Aufstellung der Mannschaften erfolgt Sonnabend in der Versammlung, zu der jedes Mitglied erscheinen muß.

HFC. Sportlust 07. 1. Elf verlor in Dessau gegen Sportfreunde 3 : 1 (0 : 0). Sonntag 3 Uhr auf der Peißnitz gegen Trotha 1. Treffpunkt ½3 Uhr. Parsigla, Gräbe, Becker, Böhme, Autem, Dietrich, Denkewitz, Schüler, Bereck, Reuschel, Blume. Freitag 8 Uhr bei Thomas Versammlung.

Fichte, Halle (Fußballabteilung). Kommenden Sonntag spielen unsere beiden Mannschaften gegen Bitterfeld. Die Bitterfelder befinden sich in guter Form; manche hallischen Mannschaften sind mit Niederlagen heimgekehrt. Sie werden versuchen, die 4 : 2-Niederlage wieder wettzumachen; Fichte 1. darf auf keinen Fall das Spiel zu leicht nehmen. ½3 Uhr spielen die 2. und um 3 Uhr die 1. Mannschaft. Nach dem Spiel trifft sich alles im „Lindenhof". Freitag in der „Sonne" Mannschaftsaufstellung und Versammlung. Alles muß zur Stelle sein.

Turn- und Sportverein Fichte, Halle (Handballabteilung). Am Sonntag, dem 6. Juli, stehen sich im Freundschaftsspiel Fichte Ammendorf 1. und Fichte Halle 1., sowie die zweiten Mannschaften beider Vereine gegenüber. Da die Mannschaften immer ein recht faires Spiel lieferten, so kommen die Zuschauer bestimmt auf ihre Kosten. Die erste Mannschaft tritt um 1 Uhr mittags wie folgt an: B. Haase, O. Berger, Wilhelm Schulz, Jahre, Melde, E. Böhme, C. Albig, A. Mosebach, W. Schellenbeck, F. Böhme, E. Meinhardt. 2. Mannschaft um 12 Uhr mit W. Mosebach, Deege, Rosenberg, Haußner, Löther, Wilsdorf, Hennicke, Kraußer, Stolze, Zeller, Wolf. Erscheinen eine halbe Stunde vor den Spielen ist jedes Spielers Pflicht. — Schülerinnen-Abteilung. Sonntag, den 6. Juli, macht die Abteilung Nord und Süd eine Tagestour nach Freiburg. Treffpunkt früh 5 Uhr Hauptbahnhof (Vorplatz). Die Kosten betragen 1,50 Mark. Meldungen bis Sonnabend bei den Abteilungsleitern. — Alle Jugendlichen unter 20 Jahren, welche zum Kreisfest nach Staßfurt mitmachen, haben ihr Fahrgeld — 2,10 Mk. — bis spätestens Freitag, den 11. Juli, an den Turnwart zu entrichten. Abfahrt Sonnabend 11.16 Uhr vormittags. Diejenigen Mitglieder, welche ihre Mitgliedsbücher den Bezirkskassierern zwecks Buchkontrolle noch nicht ausgeliefert haben, müssen das unverzüglich nachholen, damit ein regelrechter Betrieb vollzogen werden kann.

Arbeiter-Sportklub Halle. Sonntag, den 6. Juli, spielt ASC. 1. gegen Wacker, Berlin, 1. in Coswig zum Sportfest des Sportklub „Adler", Coswig. Treffpunkt: Sonnabend 1½ Uhr Hauptbahnhof. Abfahrt 2 Uhr. Mannschaft spielt in alter Aufstellung. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß jeden Donnerstag, abends 7 Uhr, Trainieren auf der Peißnitz stattfindet.

Sportvereinigung Achilles von 1890. Freitag, 4. Juli, abends 7½ Uhr, auf dem Sandanger, Handballwettspiel. Achilles 1. gegen Naturfreunde 1. (Schiedsrichter Schaaf, Wörmlitz). Die Mannschaft von Achilles tritt in folgender Aufstellung an: Reinhardt, Diener, Bolm, Ufer, Kloppe, Smuravsky, Seelmann, Nehring, Maurer, Berger und Dinges. Die Mannschaft eine Stunde früher auf dem Platze. Sonntag, den 6. Juli, beteiligt sich der Verein geschlossen an dem Wettstreit in Wansleben. Einteilung und Abfahrt wird Sonnabend in der Versammlung festgelegt; die Uebungsstunde in der Turnhalle fällt deshalb aus.

Sportklub 09. Die Ringer, welche sich am Sonntag an dem Wettstreit beteiligen, treffen sich ½6 Uhr am Bahnhof. Unser Schwergewichtler Karl Goldhahn fährt Sonnabend, 5. Juli, nach Goslar, um ein Freundschaftsspiel auszutragen. Ferner weisen wir darauf hin, daß die Versammlung am 5. Juli ausfällt und dafür am Sonnabend, dem 12. Juli, stattfindet. Anfang ½8 Uhr. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Arbeiter-Schachklub Halle. Sonntag, 6. Juli, findet im „Volkspark" ein Schach-Wettkampf statt. Aus zwölf Städten der Provinz Sachsen sind ca. 100 Schachspieler anwesend. Gespielt wird in drei Klassen. Die Kämpfe beginnen 9 Uhr vormittags. Für Halle spielen: E. Badestein, Dettmar, Witt, Kretschmar, Reichstein, W. Badestein, Krasemann, Zill, Krause, Thiele, Lange, O. Schoepe.

Sportverein Rüstig-Vorwärts, Bruckdorf. Spiele am 6. Juli in Bruckdorf: ¼4 Uhr 1. gegen Teicha 1., 5 Uhr 2. gegen Teicha 2., ½3 Uhr Jugend gegen Minerva Jugend, 1 Uhr 3. gegen Minerva 3. Resultate vom 29. Juni: 1. gegen Wörmlitz 1. 1 : 2 (1 : 0). Da beiderseitig mehrfacher Ersatz eingestellt war, zeigte das Spiel keine besonderen Leistungen. 2. gegen Wörmlitz 2. 0 : 4 (0 : 2). Br. spielte reichlich zerfahren, während W. großen Eifer zeigte. Jugend gegen Holzweißig 1 : 2. Br. mußte sich die erste Niederlage von dem Meister des 8. Bezirks gefallen lassen.

Arbeiter-Turnverein Frisch auf, Nietleben. Vergangenen Donnerstag spielte die 1. Handballmannschaft gegen Dölau 1. 0 : 0, die Jugend gegen Fichte Jugend 0 : 3 für Fichte. Am Sonntag schlug die Jugend Dölau 2. mit 10 : 0. Die 1. Faustballmannschaft schlug Modelwitz 1. mit 125 : 114 Punkte und gewann damit die Bezirksmeisterschaft im Faustball. Sonnabend, abends ½9 Uhr, in der „Sonne" Halbjahrs-Generalversammlung. Alles hat zu erscheinen.

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, Bezirk 12. Der neue Bezirksleiter ist der Genosse Landgrab. Seine Adresse ist: Hermann Landgrab, Passendorf, Lauchstaedter Straße 7. Alle Gelder zum Gaufest sind bis 15. Juli an diesen Genossen einzusenden.

Arbeiter-Turn- und Sportvereinigung Ludwig Jahn, Eisleben. Sonntag, 6. Juli, abends 8 Uhr, im „Volkshaus", wichtige Mitgliederversammlung. Erscheinen unbedingt nötig.

Turnerbund Zeitz (Raffball). Serienspiel Turnerbund 1. gegen Aue 1. 1 : 0 für Turnerbund. Freundschaftsspiele Aue 2. Jugend gegen Turnerbund 1. Jugend 1 : 6 für Turnerbund; Aue 2. gegen Turnerbund 3. (Alte Herren) 1 : 3 für Turnerbund. Am Sonnabend Turnerbund 2. gegen Freie Turnerschaft Zeitz 2. 5 : 1 für Turnerbund.

Arbeiter-Sportkartell Zeitz und Umgegend. Montag, den 7. Juli, abends 7 Uhr, Sitzung im Restaurant „Goldener Stern" (August-Bebel-Straße). Das Erscheinen aller Delegierten ist Pflicht.

Verantwortlich: Louis Drechsler für den redaktionellen Teil; für Anzeigen: Wilhelm Barnack, Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Trinkt Cenovis Haferkakao

455

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240704-14/fragment/page=0007

Unser

Säson Ausverkauf

dauert nur noch! wenige Tage!

Es ist nicht wahr

wenn vielfach behauptet wird, daß die Preise für Bekleidungsgegenstände noch billiger werden könnten, wie sie es in **unserem Ausverkauf jetzt sind.** Das ist ganz ausgeschlossen! Nur die katastrophale Geldknappheit zwingt so viel Fabrikanten, wie auch uns, heute dazu, zu Verlustpreisen zu verkaufen, die niedriger sind, wie die Herstellungspreise

Wer jetzt kauft, spart Geld!

wkw Herren-Sakko-Anzug
moderne Farben u. Streifen
modern gehalten
53,— 42,— 33,— **28**—

Was wir bringen:

Herren-Waschjoppen besonders preiswert	6,25	4.95	Damen-Taghemden in solidem Wäschestoff mit Hohlsaum		1.45
Herren-Breecheshosen Homespun in vielen Dessins	6,90	5.90	Damen-Beinkleider in haltbaren Stoffen, mit Hohlsaum		1.55
Herren-Hosen sehr haltbar	6,75	4.90	Untertaillen in bestem Wäschestoff mit Hohlsaumverzierung und Stickerei		1.25
Herren-Windjacken imprägniert		9.75	Damen-Nachthemden in solidem Wäsche-Stoff, mit Hohlsam und Stickerei		4.75
Oberhemden Perkal, mit 2 Kragen, moderne Streifen		5.95	Hemdhosen mit Hohlsaum-Besatz		4.75
Einsatzhemden mit prima Zephir, Ripseinsatz		2.25	Damen-Strümpfe feinmaschig, schwarz		39 Pf.
Herren-Socken doppelte Sohle und Ferse		65 Pf.	Damen-Strümpfe solide Qualit., dopp. Sohle, Hochferse, schw. u. farb.		55 Pf.
Hosenträger in Gurt und Gummi	1,10	0,95 75 Pf.	Damen-Strümpfe Mako, feinf. Doppelsohle u. Hochferse, schwarz u. farbig		1.25
Selbstbinder neue moderne Streifen	1,25	0,95 38 Pf.	Damen-Strümpfe prima Seidenfl., Doppelsohle u. Hochferse		1.55
Russen-Kittel schöne Farben	2,45	1.95			
Spiel-Anzug blauweiß gestreift		1.95			
Schlupfblusen-Anzug hell- und dunkelgestreift		4.70			
Schlupfblusen-Anzug hellgestreift, mit Ueberkragen		6.70			
Kieler Anzug Kadettst, m. abknöpfb. Matrosen-Garn., Armstick.	13,70	11,70 10.70			
Schlupfbluse blauweiß gestreift	2,95	2.65			
Kadett, mit Marineüberkragen	6,90	2.99			
Original Kieler Bluse Kadett, m. Marineüberkragen	9,90	7,90 6.90			
Sport-Bluse in Zephir und Flanell	4,20	3.50			

2095

wkw Herren-Gummi-Mantel
rote wkw-Spezialgummierung
26,— 23,— 21,— **16**.90

Bei 1/3 Anzahlung werden alle gekauften Gegenstände 6 Wochen reserviert gehalten, damit es jedermann möglich ist, von dieser aussergewöhnlich günstigen Einkaufsgelegenheit Gebrauch zu machen

Dam.-Gummi-Mäntel rote wkw-Spezialgummierung moderne Form . . . 21,00 **17**.50

S. Weiss

Damen-Windjacken wasserdicht **16**.50
Damen-Breecheshosen in schönen Mustern . . 6,90 **5**.90

Schlager auf Schlager

bringt Ihnen mein 2095

Saison-Ausverkauf

in nur guten Schuhwaren

Rindboxtiefel sehr kräftig, 27/30	4.75
Damen-Lederschnürschuhe sehr apart	4.75
Damen-Lederspangenschuhe hoh. Absatz	5.75
Damen- (braun) Boxfalschnürschuhe	8.95
Damen-Boxfalf-Stiefel Rahmenarbeit	8.95
Damen-Lackschnürschuhe enorm billig	12.90
Herren-Rindboxtiefel gute Ware	7.95
Herren-Rindleder-Sportstiefel	8.95
Herren- (braun) Boxfalfstiefel	12.90

Schuhhaus Roland

Steinweg 19 gegenüber Jakobstr.

Spendet f. d. „Rote Hilfe"

Für

Vereinsfeste
Festabzeichen, Kontroller, Tanzblumen, Lose-Röllchen

Gartenfeste
Girlanden, Luftballons, Lampions

Sommerfeste
Abschießvögel und -sterne, Laternen, Fackeln

Kinderfeste
Tragstäbe, Spielwaren, Geschenkartikel

empfiehlt

Paul Lange, Merseburger Strasse 168
Tel. 3477 Nähe Riebeckplatz Tel. 3477

226

Vereine

Komm. Jugend
Ortsgruppe Halle
Bureau: Produktiv-Genossenschaft, geöffnet von 5-7 Uhr
Heute, Freitag, 1/2 8 Uhr, in der Prod.-Genossensch. Gruppenabend.
Sonnabend, 1/2 8 U., im Volkspark: Bezirks-Funktionär-Konferenz. — Alle Funktionäre müssen unbedingt erscheinen.
Sonntag: Fahrt in's Blaue. Treffen: 2 Uhr, auf dem Hallmarkt.
Die Zentralleitung

Kom. Kindergruppe
Freitag: Von 5 bis 1/2 8 Uhr, i. Volkspark: Uebungsstunde f. d. Musik.
Sonntag: Leiter-Konferenz. Abends: Spiele im Freien. Treffen: Abends 6 Uhr, am Volkspark-Eingang.
Montag, 5 Uhr, im Volksp.: Sitzung der Funktionäre v. Nord u. Zentrum.

„Naturfreunde"
Heim: Weidenpl. 20 (Linker Eingang)
Zahlabend: Jeden Freitag von 1/2 8 bis 10 Uhr, auch für Fernenheim-Genossenschaft. [2093
Wanderung d. Kinder-Gruppe nach der Rudelsburg
Näheres b. Käte Zöhler am Freitag, abds. 1/2 8 Uhr, am Paradeplatz
Für die Hierbleibenden Am Sonntag: Halbtagstour nach d. Rabeninsel. Ab: Früh 7 Uhr, vom Ramnischen Platz.
Wölfer. Zschäpe.

Sonnabend, Montag, Dienstag

auf Extra-Tischen ausgelegt:

Diplomaten-Schleifen, Schleifenbinder		25 ₰
Regattes moderne Muster	1.25	75 ₰
Binder in guten Qualitäten	1.25	75 ₰
Strickbinder extra schwere Ware	nur	75 ₰
Gute Einsatzhemden 2.75	Schwere Makohemden	3.50

Mengenabgabe vorbehalten. Bei Anzahlung wird Ware zurückgelegt

Dauerwäsche-Vertrieb, Kl. Berlin 2

Eine Treppe, Eingang Sternstraße 2102

Heute, Freitag
Schlachtefest
H. Wagner
Zeitz
Kaiserstraße 11.

Achtung! Achtung!

Rindfleisch	Pfd.	70—90 Pf.
Schweinefleisch	„	80—90 „
Hausschl. Wurst	„	80 „

sowie gef. Schinken u. Dauerwurst
ff. Warme in prima Qualität 711

Nachsel, Fleischerei
Merseburg, Große Ritterstraße 12

Nur eine Anzeige
im gelesensten Organ der werktätigen Bevölkerung
und Sie sind unser ständiger Inserent

Prima Fleisch- und Wurstwaren
7081 empfiehlt
Hugo Hoffmann
Roßschlächterei,
Weißenfels,
Fischgasse 1

Jugendschriften
empfiehlt die
Volksbuchhandlung.

Gute Bücher

Trotzki: Die russische Revolution 1905
Lenin, Sinowjew: Gegen den Strom
Liebknecht: Reden u. Aufsätze
Williams: Durch die russische Revolution
Buchner: Das Neueste von Gestern
Buchner: Revolutionsdokumente
Leonhard Frank: Der Bürger
Platz dem Arbeiter. Jahrbuch des Malik-Verlages

Werke russischer Schriftsteller:

Tolstoi: Meine Kindheit
Tolstoi: Knabenjahre
Tolstoi: Erzählungen für die reifere Jugend
Turgenjeff: Rauch
Puschkin: Der russische Mensch
Puschkin: Der steinerne Gast
Panin: Dostojewski
Panin: Das zaristische Rußland
Korolenko: Geschichte meines Zeitgenossen

Zu beziehen durch die
Bezirks-Zentral-Buchhandlung, Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14, und deren Filialen

---

Damentaschen
la. Leder, billigst
nur
Schmeerstr. 19.
Lederwaren-Spezial-Geschäft.

Auf Abzahlung!
Garderobe, Manufakturwaren, Gardinen, Bettbezüge, Handtücher, Hemden, Damenkleiderstoffe, Schürzen usw.
Carl Rasemann
Alte Promenade 35 I.
221

Saison-Ausverkauf
Pa. Waren weit herabgesetzte Preise
3090
Herren-Ausstattung
Handschuhe
Strumpf-Wollwaren
Dauerwäsche
G. Liebermann
Geiststr. 42

Drucksachen
aller Art liefert geschmackvoll und preiswert die Produktiv-Genossensch. Lerchenfeldstraße 14

Empfehle diese Woche:

la. Rindfleisch Pfd.	0,90	1,00
la. Kalbfleisch „	1,00	1,20
la. Schweinefleisch	1,00	1,10
la. Hammelfleisch pfd.	0,60	0,70
Kol- u. Leberwurst Pfd.	0,90	1,00
Schwartenwurst „		0,80

Willy Große
Gr. Steinstraße 67 (am Stadtbad)
Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Zeitz, Bülowstraße 19 a
Jeden Freitag u. Sonnabend:
Fleisch- u. Wurst-Verkauf
Otto Naupold,
am Schlachthof. 713

Zeitungsträger
für Hohenleipisch sofort gesucht
Zu melden bei Emil Hunger,
Bahnhofstraße 91

Zeitungsträger
für Dornstedt per sofort gesucht
Meldungen bei Herm. Schäfer, Dornstedt bei Schafstädt

Zeitungsträger
für Riestedt sofort gesucht Zu melden bei Wilh. Seyepsand.

Zeitungsträger
für Bad Kösen sofort gesucht. Meldungen an den „Klassenkampf", Halle a. S., Lerchenfeldstraße 14, erbeten.

Hausfrauen! kauft nur bei unseren Inserenten!

Die Parole unserer Leser: Alle Einkäufe tätigen wir bei unseren Inserenten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240704-14/fragment/page=0008

Leben · Wissen · Kunst

Ein Provokateur und Proletarierverräter vor dem revolutionären Tribunal

Von Victor Serge

Vor dem Revolutionstribunal steht ein Greis, ein Gespenst. Er steigt aus einer furchtbaren Vergangenheit herauf, die für immer vorbei ist. Die ganze Niedertracht des einstigen Regimes verkörpert sich in ihm.

Er heißt Petrowsky (Okladsky) und ist 64 Jahre alt. Er hat während 37 Jahren der Geheimpolizei des Zaren bemerkenswerte Dienste geleistet, und zwar von 1880 bis 1917. Die Revolution hat seiner „Karriere" ein Ende gemacht.

Um das Jahr 1879 bereitete Okladsky, damals Student im Alter von 20 Jahren und Revolutionär seit seinem 15. Lebensjahr, Mitglied der Partei Narodnaja Wolja (der Wille des Volkes) und Terrorist, gemeinsam mit Jeliabow ein Attentat gegen den Zaren Alexander II. vor. Man wollte den Zug des Zaren in die Luft sprengen. Dieser fuhr aber über die Höllenmaschine hinweg, ohne daß etwas geschah. Hatte die Höllenmaschine zufällig versagt? Man glaubte es. Aber 16 Revolutionäre, darunter auch Okladsky, hatten sich wegen des „Verbrechens" zu verantworten. Okladsky wurde zum Tode verurteilt. Die „Gnade" des Zaren ließ ihm das Leben im lebenslänglichen Kerker.

Und nun begann seine glänzende Karriere. Es begann die Serie der unschätzbaren Dienste, die Okladsky der Polizei des Zaren leisten sollte. In der langen Liste der Namen, die er der zaristischen Justiz auslieferte, befanden sich auch die Namen der tapfersten und opfermutigsten Vorkämpfer: Baranikow, Jeliabow, Trigoni und Wera Figner. Von diesen lebt heute nur noch Wera Figner. Sie war 20 Jahre in der Schlüsselburg eingekerkert. Baranikow ist dort gestorben. Trigoni nach 20jährigen Qualen in der Schlüsselburg auf die Insel Sachalin verbannt worden, wo er vier Jahre schmachtete. Noch kurz vor seinem Tode, im Juni 1917, konnte er den Zusammenbruch des Zarismus erleben. Jeliabow ist hingerichtet worden.

Diese Opfermutigen gehörten dem Kern der Partei Narodnaja Wolja an, der ersten revolutionären Partei Rußlands, die noch vor dem Entstehen einer politischen Bewegung der Autokratie den Krieg erklärte. Ihr Programm war das einer liberalen Revolution, deren Durchführung in Rußland einen ungeheuren Fortschritt bedeutet hätte. In einer Epoche, in der sie keine andere Organisationsmöglichkeit sah und den Massenkampf nicht organisierte, bediente sie sich der Methode des Terrors, indem sie ohne Unterlaß auf den Zarismus loschlug.

Unter dieser Handvoll tapferer Männer und Frauen war Alexander Jeliabow vielleicht der größte und erwies gewiß der Partei, an deren Gründung er beteiligt war, die größten Dienste. Er wurde von Okladsky denunziert und am 27. Februar 1881 zusammen mit Trigoni, einem jungen Advokaten aus Odessa, verhaftet. Beide waren Mitglieder des geheimnisvollen Exekutivkomitees des Narodnaja Wolja.

Zwei Tage darauf wurde Alexander II. durch ein Bombenattentat in einer Petersburger Straße getötet. Am folgenden Tage erhielt die Justizbehörde einen Brief des in der Peter-Pauls-Feste eingekerkerten Jeliabow:

„Wenn der neue Zar ... die Absicht hat, bezüglich derjenigen, die Alexander II. getötet haben, am alten System der Justiz festzuhalten und Rysakow (einen der Attentäter, der dann, um sich zu retten, andere Mithelfer denunzierte. D. R.) hinzurichten, so wäre es eine schreiende Ungerechtigkeit, mich am Leben zu lassen, da ich oft Alexander II. nach dem Leben getrachtet habe und nur durch einen Zufall daran verhindert wurde, an seiner Hinrichtung mitzuwirken."

Der neue Zar, Alexander III. ließ die Ermordung seines Vorgängers nicht durch eine, sondern durch sechs Hinrichtungen „sühnen". Nur eine junge schwangere Frau, Jessy Helfman, wurde begnadigt. Jeliabow selbst wurde zusammen mit seiner Gefährtin Sophie Perowskaja, mit Rysakow (dessen Verrat also vergeblich war), Michailow und dem Chemiker Kibalchich gehängt. Michailow wurde dreimal gehängt, denn zweimal riß der Strick des Henkers. Zweimal fiel Michailow in den schon hergerichteten Sarg, um sich selbst wieder zu erheben.

Der elende Provokateur und Verräter Okladsky setzte indessen seine Diensttätigkeit fort. Und es war ihm nicht schwer, inmitten der begeisterten und oft nicht genügend vorsichtigen Jugend, die unerschrocken und unermüdlich „zum Volk" und also ins Gefängnis, in die Verbannung, in den Tod ging, genügend Opfer zu finden, die er dem Zarismus auslieferte. Okladsky, der nach Kiew kam, lieferte der Polizei sofort Sudeikin und Wera Figner aus. Ebenso machte er es in Tiflis. Er war sehr geschickt in der Kunst des Verrats, verstand es, sich mit den edelsten und tapfersten Menschen zu verbinden, ihre Sympathien zu erwerben und ihre Begeisterung zu teilen, um sie nachher durch ein Zeichen den zaristischen Behörden lebend auszuliefern — und die erwarteten Prämien einzusteinsen.

Im Jahre 1889 rief ihn die kaiserliche Sicherheitsbehörde nach Petersburg. Der Minister Durnowo reinigte Okladsky von seiner Vergangenheit, indem er ihn zum „ehrbaren Bürger" Petrowsky machte. Petrowsky blieb wohlverstanden „Revolutionär" und Konfident. Er blieb zweifellos bis zur Revolution von 1917 in Aktivität. Seither hat er sich verkrochen und friedlich verhalten.

Nunmehr im Kerker von Leningrad, dort, wo mehrere seiner Opfer den Tod erwartet haben, hat er seine Bekenntnisse bis zum Jahre 1890 geschrieben. Ueber dieses Datum geht er nicht hinaus. Da schweigt er beharrlich. Er will nur von einer Zeit sprechen, aus der es keinen lebenden Revolutionär mehr gibt.

Nun hält das revolutionäre Tribunal über ihn Gericht.

Der neue Krieg

Von Oskar Kanehl

Haßgesänge toben durch die Gassen.
Auf breiten Plätzen schreit der Patriotenmob
Nach Waffen. Krieg. Und neuem Blut.
Königlich gebärdet sich der Präsident der Republik.
Ministerielle Maulhelden schlagen Werbetrommel.
Haudegen putzen ihre Ordensschnalle.
Söldner werden gemästet.
Maschinengewehre, Handgranaten, Soldateska
exerziert an friedensfanatischem Arbeitervolk.
Gewalt übt sich an Wehrlosigkeit.
Nimmt gefangen. Belagert.
Stürmt. Hält Einzug. Feiert Siege.
Füsiliert.
Auf Fluchtversuchen sterben Freiheitskämpfer.
Propheten werden erschlagen.
Opferblut strömt.
Mörder haben freien Lauf.
Aber
der Mensch kommt über Euch.
Ihr werdet einen Morgen nicht erwachen.
Der Schädel Eures Häuptlings wird zerschmettern
am Menschendamm.
Zersplittern die Lanzen seiner treusten Knechte.
Zerreißen Euer Höllenhimmel
quer entzwei. —
Sterne sind da.

Ueber Wladimir Iljitsch*)

N. N. Krupskaja

Ueber Wladimir Iljitsch schreibt man jetzt viel. In diesen Erinnerungen wird W. J. oft als eine Art Asket, als ein tugendhafter Familienvater geschildert. Sein Wesen wird irgendwie entstellt. Er war nicht so. Er war ein Mensch, dem nichts Menschliches fremd war. Er liebte das Leben in seiner reichen Vielfältigkeit, sog es gierig in sich ein.

Man schildert unser Leben, als wenn es voller Entbehrungen war. Das ist nicht richtig. Eine Not, daß man nicht wußte, wovon man Brot kaufen sollte, — die haben wir nicht erlebt. Es gab immer Emigranten, die ganz anders gelebt haben. Es gab solche, die jahrelang keinen Verdienst hatten und auch aus Rußland kein Geld erhielten, — sie hungerten buchstäblich. Das war bei uns nicht der Fall. Es ist wahr, wir lebten sehr einfach. Aber besteht denn die Freude des Lebens darin, daß man komfortabel oder gar luxuriös lebt? W. J. verstand es, dem Leben seine Freuden abzugewinnen. Er liebte die Natur sehr. Ich spreche nicht einmal von Stürten, aber auch in der Emigration mochten wir oft Ausflüge nach außerhalb, um mit voller Brust aufzuatmen; von unseren weiten Spaziergängen kehrten wir trunken von Luft, Bewegung, Eindrücken nach Hause zurück. Unsere Lebensweise unterschied sich wesentlich von dem Leben der anderen Emigranten. Dort lichte man endlose Diskussionen, das ewige Wiederkäuen beim Glase Tee, umgeben von dichten Rauchwolken. W. J. ermüdete das furchtbar, es drängte ihn immer zu einem Spaziergang. Ich erinnere mich, es war in München, im ersten Jahr unseres Emigrantenlebens, da nahmen wir eines Tages Martow und Anna Iljinitschna zu einem Spaziergang mit, um ihnen unseren Lieblingsplatz zu zeigen — das wilde Ufer der Isar, wohin man sich durch allerlei Gestrüpp den Weg bahnen mußte. Eine halbe Stunde später waren sie schon so müde und brummig geworden, daß wir uns beeilten, sie in einem Boot nach dem kultivierten Stadtteil zu expedieren; den Weg zu „unserem" Platz gingen wir allein weiter. Sogar in London brachten wir es fertig, in die Natur hinauszukommen, obwohl das in diesem verräucherten, nebelumhüllten Ungetüm nicht so leicht ist, besonders wenn man nicht mehr als anderthalb Pence für einen Omnibus ausgeben will.

Iljitsch liebte es sehr, das Alltagsleben zu beobachten. Wohin wir auch kamen, nach München, London oder Paris, überall liebte er es, an sozialistischen Versammlungen in den Vorstädten, in kleinen Cafés, in den englischen Kirchen teilzunehmen; denn er wollte das Leben des deutschen, englischen, französischen Arbeiters kennenlernen, hören, wie er — nicht in großen Versammlungen, sondern im Kreise seiner nächsten Kameraden — spricht, was er denkt, wie er lebt. Wie viele Versammlungen haben wir in Paris mitgemacht! Wir kannten das Alltagsleben der Arbeiter besser als die anderen in diesem Lande lebenden Emigranten. Ich erinnere mich, wie wir uns in Paris eine Zeitlang für französische revolutionäre Chansons begeisterten. W. J. wurde mit Montegues bekannt, diesem außerordentlich begabten Autor und Sänger revolutionärer Lieder. Der Sohn eines Kommunarden, war Montegues der erklärte Liebling der Arbeiterviertel. Iljitsch liebte es eine Zeitlang sehr, eines seiner Liedchen vor sich hinzusummen: „Salut, Salut a vous, soldats du 17". („Ich grüße Euch, Soldaten des 17. Regiments"), — es handelte von jenen französischen Soldaten, die sich geweigert hatten, auf Streikende zu schießen. Auch ein anderes Liedchen von Montegues gefiel Iljitsch sehr, das die sozialistischen Deputierten verspottete, die, von unwissenden Bauern gewählt, für 15 000 Franken Deputiertengehalt die Volksfreiheit im Parlament verkauften. Es kam bei uns auch eine Zeit, wo wir anfingen, eifrig Theater zu besuchen. Iljitsch machte die Ankündigung einer Theatervorstellung in einer Vorstadt von Paris ausfindig, in der mitgeteilt wurde, daß Montegues auftreten würde. Wir bewaffneten uns mit einem Stadtplan und gelangten in diese entfernte Vorstadt. Wir sahen dort ein Stück, zum überwiegenden Teil von jenem sentimentalen und zotigen Charakter, mit dem die französische Bourgeoisie mit Vorliebe die Arbeiter füttert. Dann trat Montegues auf. Die Arbeiter empfingen ihn mit wildem Applaus, und er, mit Arbeiterbluse und Halstuch bekleidet, wie es die französischen Proletarier zu tragen pflegen, sang jenen Lieder, die sich mit aktuellen Tagesfragen befaßten, die Bourgeoisie verspotteten; er sang ihnen von dem schweren Arbeiterlos und von der Arbeiterfolidarität. Die Menge in den Pariser Vorstädten — die Arbeitermasse reagiert sehr lebhaft auf alles, was ihr unter die Augen kommt — auf eine Dame mit einem hohen modischen Hütchen, die dann vom ganzen Theater verspottet wird, und vor allem auf das Stück selbst. „Ach, du Kanaille!" — ruft ein Arbeiter einem Schauspieler zu, der einen Hauseigentümer darstellt, der von einer jungen Mieterin verlangt, daß sie sich ihm hingebe. Iljitsch liebte es, in dieser Arbeitermasse aufzugehen. Montegues trat einmal auch bei uns in Rußland in einer kleinen Gesellschaft auf, und lange bis in die tiefe Nacht hinein saß er mit Wladimir Iljitsch und sprach von der künftigen Weltrevolution — er, der Sohn eines Kommunarden und der russische Bolschewist, — jeder erträumte die Revolution auf seine Art. Während des Krieges begann Montegues patriotische Lieder zu schreiben.

Ein andermal besuchten wir Wahlversammlungen, wohin die Arbeiter mit Kind und Kegel kamen, weil zu Hause niemand war, der die Kinder hätte beaufsichtigen können. Wir hörten die Redner sprechen, beobachteten, was die Menge packt und elektrisiert, wir bewunderten die gewaltige Gestalt eines Schmiedes, der den Redner mit begeisterten Augen ansah, und auch seinen halbwüchsigen Sohn, der ebenfalls mit seinem ganzen Wesen an den Lippen des Sprechenden hing. Wir hörten einen sozialdemokratischen Deputierten, wie er vor einem Arbeiterauditorium sprach, und gingen dann in eine Versammlung von Intellektuellen und Beamten, in der derselbe Redner auftrat und sahen dann, wie die großen zündenden Ideen, die das Arbeiterauditorium erzittern machten, sich dadurch unvermeidlich trübten, daß der Redner sie dem Fassungsvermögen der Kleinbourgeoisie anpassen mußte. Es blieb ihm nichts anderes übrig, — er mußte ja möglichst viel Stimmen gewinnen. Auf dem Heimwege von der Versammlung summte Iljitsch ein Liedchen von Montegues über den sozialistischen Deputierten vor sich hin: „Tas bien dit, mon ga!"

In London gingen wir in den Hydepark, um die Straßenredner zu hören. Der eine sprach von Gott, der andere von dem schlechten Leben der Ladenangestellten, der Dritte von Gartenstädten. Wir gingen nach Whitechapel, in das jüdische Viertel von London, und lernten dort russische Matrosen, jüdische Bettler kennen. Hörten ihre mit Gram und Verzweiflung durchtränkten Lieder. Wir fanden in einen Kreis, wo ein junger Sozialist ein Referat über den municipalen Sozialismus hielt, während ein altes Parteimitglied, der am Tage vorher bei dem eigenartigen Gottesdienst in der sozialistischen Kirche „Der sieben Schwerter" als sozialistischer Pfarrer fungiert und dort erklärt hatte, daß der Auszug der Juden aus Aegypten als ein Symbol und Vorbild für den Auszug der Arbeiterschaft aus dem Reiche des Kapitalismus und ihren Einzug in das Reich des Sozialismus aufzufassen sei, — dem jungen Referenten seinen Opportunismus vorwarf ...

Das Leben beobachten können, das menschliche Leben in seiner Vielgestaltigkeit, in allen seinen eigenartigen Erscheinungen, in ihm dem eigenen Erleben gleichgestimmte Töne entdecken — bedeutet das nicht das Leben genießen. Wäre ein Asket dazu imstande?

*) Aus „Arbeiter-Literatur", Wien, Nr. 5/6.

Das Metall der Toten

83]

Von Concha Espina

„Also mußt Du mich heiraten."

„Wenn Du mich versteckst und mich beschützest."

„Sieh her!" triumphiert Thor und nimmt sie wie eine Feder auf seine Arme. „Du bist ja naß", bemerkt er ganz besorgt. Er trägt sie in die Küche, wo er soeben unter dem Kessel Feuer gemacht hat, und bestimmt lächelnd und gebieterisch:

„Wechsle Deine Kleider!"

Er selbst kleidet sie aus, und sie läßt ihn gewähren: in ihrem Bewußtsein ist nichts als der Selbsterhaltungstrieb lebendig. In dem sie sich der brutalen Kraft des Riesen vertraut. An der Wärme des Feuers entspannen sich ihre Muskeln, wie ein Tier leidet sie nur unter den Bedürfnissen ihres Körpers.

„Ich habe Hunger ..."

Der junge Riese sucht aus einem Schränkchen ein paar kümmerliche Nahrungsmittel hervor: es sind alle seine Vorräte, die er ihr bietet. Das Mädchen ißt gierig und fragt:

„Hast Du die Totenglocke in Nerva gehört?"

„Ich habe nur das Gießen des Regens und den Nordwind gehört."

„Heute nacht ist auch geschossen worden."

„Was kümmert das uns?" ruft der Bergmann in Sehnsucht und Ungeduld.

„Ich habe aber auch einmal geschossen."

„Hast Du jemand getroffen?"

„Ich weiß nicht."

Thor steht erschrocken vor dem Rätsel des Lebens: eine Frau, die imstande ist einen ihrer Nächsten in das Dunkel hinabzusenden, macht ihn schaudern.

Aber diese hier, die ihren Hunger gestillt hat, nähert sich ihm jetzt in unverhüllter Nacktheit mit halbgeschlossenen, schläfrigen Augen. Sie blicken einander in Unwissenheit an, wie zwei Tiere.

„Liebst Du mich, ja oder nein?" bricht er in wildem Verlangen aus.

Eine dunkle Pause entsteht. Ein Funke von Klarheit streift Casildas Bewußtsein; dann fühlt sie eine furchtbare Müdigkeit und ein unendliches Schutzbedürfnis.

„Ja!" stammelt sie.

„Der Sohn der Erde" hat zu zittern begonnen, wie ein Blatt im Winde ...

Und aus der starren Asche der Nacht flammt der neue Tag, der Wind rauscht über die Berge wie auf Adlerschwingen und führt den Regen mit sich.

Da, wo der Himmel die Erde berührt, tritt der Regenbogen, „die Brücke der Götter", hervor und läßt seine Unschuld schimmern über den Gipfeln.

XII.

Der Ruin

Es ist nun ein Monat, daß die Grube tot ist. Ihr Leichnam modert an der Sonne; die Eingeweide, die verhängnisvoller Zersetzung anheimfallen, durchbrechen die Dämme und quellen durch Rinnen und Gräben bis zum Fluß, durch den vergifteten Fluß bis zum Meere.

Und an Estuarias lachender Küste zieht sich durch die Kanäle und Buchten des Saquia und des Odiel, durch alle Falten des breiten Salzsumpfes ein großer Wall toter Fische die in den schädlichen Mineralsalzen umgekommen sind.

Jährlich leitet man in das Bett dieser Flußläufe mehr als achtzigtausend Tonnen Eisen, das bei der Kupfergewinnung in der Lauge gelöst wird. Es ist gerade im Monat August, wo das grüne und blaue Kupferwasser sich am weitesten über die Ufer verbreitet, das berühmte Vitriol, das im XVI. Jahrhundert dem Erzbischof von Sevilla als Tribut der Uferbevölkerung zukam. Niemand durfte sich daran vergreifen, ohne daß ihn strenge Strafe traf, und die Jugend mußte in lieblichen Gruppen ausziehen, um an der geschlängelten Küste zu sammeln.

Heute bleibt es unbenutzt liegen und dient, vom steilsten der Hügel des Salomon bis zu den Salzteichen von Estuaria, den Quellen als roter Saum und versinkt dann im Meere wo es mit seiner todbringenden Farbe das lebendige, zitternde Gewebe des Gischtes tönt.

Aber die achtzigtausend Tonnen sind während der müßigen Monate dieses Sommers zu einer fabelhaften Menge angeschwollen: Wasser und Schlamm stellen hier heute einen unberechenbaren Wert von Millionen von Peseten dar.

Die durchbrochenen Kanäle, die Lachen, die sich bilden, die Höhlen, die überschwemmt werden, werfen Tag für Tag eine ungeheure Metallmasse, eine unermeßliche Menge winziger Kristalle ans Ufer, die das Bett des Saquia füllen und über seine Ufer ein grenzenloses Blühen breiten.

Und das Haus Rehtron steht mit Entsetzen, wie sein Kapital mit dem verdichteten Strome dieses andalusischen Flusses davonfließt. Aus Nordetanien sind verschiedene Vertreter der Gesellschaft gekommen, hohe Persönlichkeiten der europäischen Handelswelt, ein englischer Lord, ein ägyptischer Bizekönig, ein deutscher Fürst.

Sie wollen sich mit den spanischen Arbeitern nicht vergleichen, wollen nicht von ihrem stolzen, tyrannischen Vorsatz der doppelten Ausbeutung abweichen. Es demütigt sie und bringt sie zur Verzweiflung, sich von dieser elenden, zum Dulden bestimmten kraft- und mittellosen Bevölkerung besiegt zu sehen. Die zahlreiche Einwohnerschaft Nervas erscheint ihnen als ein Nomadenstamm, eine stoische, harte Rasse, die nach singt und lacht, während sie Hungers stirbt.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240704-14/fragment/page=0009

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Geschäftsführer u. Kassier Berthold Schr. 14. Fernruf 1473. — Postscheckkonto Leipzig 157 002. Leiter: Schulisch. Redakteur: Geschäftsstelle: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Ortsgruppe Halle.

Sämtliche Funktionäre der Distrikte 8, 9, 9a und 10. Freitag, 4. Juli, abends 8 Uhr, in „Löbs Hof": Sitzung.

Kommunistische Elternbeirätinnen (auch die Nichtgewählten). Freitag, 4. Juli, abends 7 Uhr, „Volkspark": Wichtige Sitzung. Das Erscheinen aller Genossen ist Pflicht.

Frauen-Funktionäre. Sonnabend, 5. Juli, abends 7½ Uhr, „Produktiv-Genossenschaft". Unterlagen der KH. bestimmt mitbringen.

Distrikt 21. Montag, abends 8 Uhr, im Lokal Rauschenbach: Distriktsversammlung. Das Erscheinen aller Genossen ist Pflicht.

Halle-Saalkreis

Gutenberg. Freitag, 4. Juli, abends 8 Uhr: Große öffentliche Volksversammlung.

Mansfelder Seekreis

Eisleben. Sonnabend, 5. Juli, abends 8 Uhr, im „Volkshaus": Große Funktionärsitzung. Die Frauen nehmen an der Funktionärsitzung teil.

Kreis Weißenfels

Weißenfels. Heute abend 8 Uhr im „Volkshaus": Funktionärsitzung. Erscheinen aller ist Pflicht.

Kreis Zeitz

Zeitz. Freitag, 4. Juli, abends 7½ Uhr, in der „Herberge", Scharrenstraße: Frauen-Mitgliederversammlung. Bericht von der Frauenkonferenz in Halle.

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter

Sonnabend, den 5. Juli, ab 5 Uhr
im „Volkspark":

Gr. Sommerfest

Gartenkonzert : Gesellschaftsball
Kunstabend : Prachtfeuerwerk
: Preisschießen : Verlosungen :

Nachts 3 Uhr:

Heide-Ausflug mit Musik

Die gesamte hallische Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenschaft ist hiermit herzlichst eingeladen

2101 **Die Festleitung**

Gemeinschaft proletarischer Freidenker und Feuerbestattungs-Kasse, Zeitz

Freitag, den 4. Juli, abends 8 Uhr, im Restaurant von Wagner: 714

Mitglieder-Versammlung

Um pünktliches Erscheinen ersucht Die Ortsleitung.

Stadt-Theater

Sonnabend 7½ U.:
Kolportage
Sonntag:
Katja, die Tänzerin
2101

Turnverein „Jahn", Merseburg

Sonnabend, den 5., und Sonntag, den 6. Juli:

Stiftungsfest

Sonnabend, den 5. Juli, von abends 8 Uhr an im Restaurant „Funkenburg":

Kommers mit sportlichen Aufführungen

Nachdem: **Kränzchen**

Sonntag, den 6. Juli, von vorm. 8 Uhr an, auf dem Sportplatz „Jahn", am hinteren Gotthardtsteich:

Hand-, Faust- und Fußballspiele

Von nachm. 5 Uhr an i. d. Funkenburg: **Großer Ball**

710 Der Vorstand

Koch's Künstlerspiele

„Bunte Bühne"
Das große
Juli-Programm!
bietet angenehme
Unterhaltung!
Eintrittsgeld:
50 und 75 Pf.
Täglich
Großer Mittags- und Abendtisch
2095

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf **den besten Erfolg**

1000 Stck. Herren-Hemden

makofarbig,	Serie 1	Serie 2	Serie 3
	1,68	1,95	2,45
Einsatzhemden mit schönen Einsätzen	Serie 1	Serie 2	Serie 3
	1,95	2,45	2,95
makofarb. Hosen	Serie 1	Serie 2	Serie 3
	1,95	2,25	2,45

S. & M. Crohn

Eisleben, Markt 9 151

Deutscher Arbeiter-Sänger-Bund (Bezirk Halle)

60 Vereine — Ueber 2500 Mitglieder

Sonntag, den 6. Juli 1924, in „Leistners Waldhaus", Dölauer Heide:

Bezirks-Sängerfest

Früh 8 Uhr: Beginn des Wertungssingen der einzelnen Vereine / Nachmittags 3 Uhr im Garten: Großes Vokal- und Instrumental-Konzert / Massenchöre, Männer-, Frauen-, Gemischte Chöre / Volksbelustigungen jeder Art

2091

Eintritt 50 Pf. **Der Festausschuß** Eintritt 50 Pf.

Die Wissenschaft zur Magenfrage

Auffallend wenig geklärt sind wenigstens beim großen Publikum die Anschauungen über den Nährwert der Lebensmittel, bei denen manche alte aber irrige Ueberlieferung mitspielt. Übertrieben wird der Nährwert der Hühnereier, von denen ein Arbeiter, um bei Kräften zu bleiben, mindestens 35 bis 40 Stück täglich verzehren müßte.

Prof. Dr. Theodor Paul.

Hinsichtlich ihrer Preiswürdigkeit und vom Standpunkt des Nahrungs- oder Betriebswertes aus betrachtet, rangieren die Kakaoerzeugnisse vor sämtlichen Fleischsorten, Käse, Eier und Butter.

Dr. Hans Berckum.

Es ist kaum möglich, Nahrung in konzentrierterer Form mit sich zu tragen als in Gestalt von Schokolade.

Prof. Dr. Bunge.

Ganz außerordentlich ist die Steigerung der Sättigungsdauer der Mahlzeit, wenn man etwas Süßes hinterher ißt.

Prof. Dr. Kestner.

Wo man Reichardtkakao und Reichardtschokolade zu Vorkriegspreisen erhält, zeigen Plakate und Schilder mit dem bekannten Namenszuge an.

Leistungsfähigste Bezugsquelle

für 2089
Kinderwagen
Klappwagen
Stubenwagen
Kinderstühle
Schutzgitter
Kinderbetten
Wegen Saison-Ausverkauf noch besonders billig
Zahlungs-Erleichterungen!

Bruno Paris
jetzt Brüderstraße 3
1 Minute vom Markt

Zeitungsträger

für **Groß-Kayna** sofort gesucht. Zu melden bei **K. Werncke**, Groß-Kayna 19.

Zuverl. Austräger

für **Belgern sofort gesucht**
Meldungen bei **H. Clarß**, Mühlenstraße 23

Empfehle:
Pa. Rindfleisch
zum Braten und Kochen
pa. Landschweinefleisch
pa. Kalbfleisch
pa. Hammelfleisch
pa. hausschlachtene Wurstwaren
bei billigster Preisstellung
Hermann Böhlert
Glauchaer Str. 75 [224

Tabak

Wir verkaufen, ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis, sämtliche in unseren Schaufenstern dekorierten Tabake

(regulärer Preis ~~bis 70 Pf.~~) 216

jetzt per Paket 30 Pf.

Zigaretten von 1 Pf. aufwärts 100 Stück 90 Pf.

Wiederverkäufer Sonder-Offerte

Gebr. Neumann, Geiststr. 63, Alter Markt 30
Telephon 3712

Volkspark

Heute, Freitag, abds. 8 Uhr:

8. Sommer-Konzert

unter Mitwirkung erstklassiger Kräfte 2099

Morgen, Sonnabend, abds. 5 Uhr:

Gr. Garten-Konzert
Ball
Verb. d. Gemeinde- u. Staatsarbeiter
Feuerwerk
Bengalische Beleuchtung

Radio-Konzert

heute abend 8 Uhr 2097
Schönbrodts Restaurant
Jakobstraße 23 Eintritt frei

Roßfleisch

dickfette Ware
desgleichen Fohlenfleisch
ff. ausgelassenen Schmeer
zu billigsten Preisen
Warme Speisen zu jeder Tageszeit
im Schank- und Speisehaus
(Büfettier **H. Starke**)
empfiehlt
Max Zaubitzer
Steinweg 52 2098

Zeitungsträger

für **Polleben** sofort gesucht. Meldungen an den **„Klassenkampf"**, Halle, Lerchenfeldstr. 14 erbeten.

Geschäftseröffnung!

Allen meinen werten Nachbarn zur gefl. Kenntnis, daß ich 2094
Kohlbachs Kolonialwarengeschäft
Liebenauer Str. 173, Ecke Annenstr.
neu eröffnet habe.
Um gütigen Zuspruch bittet
Karl Fallenbacher
Angerweg 1 Telefon 2777
Morgen frische Wurst!

Todesurteil bringt **Riesolda**
Läusen, Wanzen
Flöhen, sofort bei Mensch und Tier. Verkauf: **Schurig**, Steinweg 10. [225

Stadtbad Eisleben

Mittwoch, 9. Juli, abends 8 Uhr:

Gr. Konzert

Leitung: Musikdirektor Reiser
Freundlichst ladet ein
150 **Herling**, Bademeister
Eintrittskarten sind zum Preise von 40 Pf. im Stadtbad zu haben

Gerbstedt! Gerbstedt!

Arb.-Radfahrer-Verein „Solidarität"
Sonntag, den 6. Juli 1924:

Bannerweihe

Ein Fahrrad kommt zur Verlosung

Hierzu ladet alle Sportgenossen freundlichst ein [149] **Der Vorstand**

Also alles nach Gerbstedt!

Dank

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Verehrung, sowie den reichen Blumenschmuck, die tröstlichen Geldspenden, die trostreichen Worte am Grabe, den schönen Gesang und die uns erwiesene Anteilnahme beim Heimgange unseres teueren Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Besonders Dank dem Spender für seine dreimalige Aufopferung seines Blutes. *457

Roitzsch, den 2. Juli 1924

In tiefem Schmerz
Familie Sackwitz

Benützen Sie den
gewaltigen Preisabbau
in unserem
Saison-Ausverkauf!

Gebr. Goldmann

Merseburg 712

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240704-14/fragment/page=0010